

Lillyx3

When Life has changed

Inhaltsangabe

Lisa ist im 9. Monat schwanger. Sie erwartet ein Baby von ihrem Ex der sie zuvor verlassen hat. Er will nichts mit ihr und dem Baby zu tun haben. Dann trifft sie auf Tom der sie herzlich aufnimmt und sich ein klein bisschen in sie verliebt. Doch eines Tages bekommt sie unerwarteten Besuch von jemanden dem sie früher sehr nahe stand.

Vorwort

Meine 2. FanFiction :)

Hoffe der Anfang ist gut

glg Lillyx3

Inhaltsverzeichnis

1. Ungewöhnlicher Besuch & Schwindel
2. Neues zuhause
3. Es ist soweit !!
4. Anfang einer neuen Liebe
5. Unerwarteter Besuch
6. Der Rauswurf
7. Liebesgefühle & Unsicherheiten
8. Pläne für die Zukunft
9. Traurige Erinnerungen
10. Die Hochzeit
11. Reisefieber
12. Tropenfeeling
13. Eine heiße Karibik Nacht
14. Eine kleine, aber glückliche Familie

Ungewöhnlicher Besuch & Schwindel

Es war ein kalter Oktober Abend.

Draußen war es bereits dunkel und ein starker Wind wehte der die Blätter aufwirbeln ließ.

Aber jetzt einmal zu mir.

Mein Name ist Lisa Evans, ich bin 21 Jahre alt und lebte allein in einem kleinen Haus.

Ich habe lange blonde Haare, die immer zu einem Zopf gebunden sind und ich trage fast nur alte Sachen.

Zugegeben ich bin arbeitslos und total arm, genau so sieht es hier auch aus.

Ich hatte es mir auf dem Sofa bequem gemacht, warm in einer Decke eingekuschelt und ein schönes Buch in der Hand. Die andere Hand lag auf meinem großen Babybauch.

Ich war im 8 Monat schwanger !!

Der Vater des Babys also mein Ex, hatte mich verlassen als er erfuhr das ich schwanger von ihm war.

Ich weiß nur das er jetzt mit einer anderen Tussi durchgebrannt ist und mich mit dem Baby sitzen lassen hat.

Müde legte ich das Buch weg.

Ich war total erschöpft.

Der dicke Babybauch machte es mir aber auch oft schwer.

In einem Monat würde es endlich da sein. Leider wusste ich noch nicht ob es ein kleines Mädchen oder ein kleiner Junge wird.

Ich merkte wie es schonwieder gegen meinen Bauch trat.

„Bald bist du da, aber bis dahin musst du dich noch etwas gedulden." sprach ich leise und streichelte meinen Bauch. Müde schlief ich auf dem Sofa ein.

Um Punkt 9 Uhr wachte ich am nächsten Morgen auf.

Mühsam stand ich auf und zog mir meine graue Strickjacke über. Der Elektroniker würd ein einer halben Stunde vorbei kommen um nach der Schaltung zu sehen.

Ich beschloss mir ein Brot zu schmieren und einen Kakau zu trinken. Dabei verschlang ich ganze vier Scheiben Brot...Naja ich musste ja auch für zwei essen.

Ich war grade fertig da klingelte es auch schon an der Tür.

Langsam stand ich auf und lief mit einer Hand auf meinem dicken Bauch zur Tür.

„Hallo...ähm sie müssen Miss Evans sein ?" fragte ein junger Mann der höchsten zwei Jahre älter war als ich. Er hatte kurzen, dunkle, lockige Haare und ein hübsches Gesicht. Außerdem war er schlank und trug eine dunkel blaue Jeans mit einem schwarzen schicken Hemd das er an den Armen hochgekrempelt hatte.

„Ja ähm das bin ich." antwortete ich etwas nervös.

„Ich bin Tom Riddle. Ich bin wegen der Sicherung hier." erklärte er.

„Ok kommen sie doch rein." sagte ich und öffnete die Tür ein Stück weiter.

„Wohnen sie ganz allein hier ?" fragte er etwas verwundert.

„Ja..." sagte ich nur.

„Und das Baby ? Wo ist denn der Vater von dem Kind ? " fragte er vorsichtig und betrachtete meinen Babybauch.

„Er...Er hat mich verlassen als er erfuhr das ich ein Kind von ihm bekommen würde." sprach ich traurig.

„Was ?! Das tut mir leid...in welchem Monat sind sie denn ? Und wissen sie schon was es wird ? fragte er freundlich.

„Ich bin im 8. Monat und was es wird weiß ich leider noch nicht." sprach ich während wir weiter liefen.

„Na dann ist es ja bald soweit. " sagte er fröhlich.

Ich lächelte und öffnete die Tür zu einem kleinen Raum.

„Hier ist die Sicherung, wenn sie mich brauchen ich lege mich ein wenig auf's Sofa. " sprach ich erschöpft.

„Ist ok. Ruhen sie sich ruhig ein wenig aus. So ein Babybauch ist sicher nicht leicht zu tragen. " sagte er einfühlsam.

„Oh ja besonders wenn es dann noch anfängt zu treten. " sagte ich kichernd. Tom lachte leise.
Ich wollte mich grade umdrehen und gehen, da durchfuhr mich ein stechender Schmerz im Unterleib und ich knickte zusammen wobei ich schmerzhaft aufstöhnte.
„Miss Evans !! Alles okay ?! " fragte Tom besorgt und kniete sich neben mich.
„Es...Es ist alles okay..." sprach ich krampfhaft als der Schmerz auf einmal wieder nachließ.
„Sind sie sicher ? Vielleicht war es ja das Baby !! Am besten ich rufe mal bei ihrer Hebamme an, damit sie gucken kann ob alles ok ist. " sagte er ernst.
„Wenn sie meinen..." sprach ich geschwächt. Er half mir hoch und brachte mich zum Sofa.
Er nahm sein Handy und rief bei meiner Hebamme an, nachdem ich ihm die Nummer gegeben hatte.
„Sie wird gleich kommen." sagte er als er wieder rein kam und sich zu mir auf die Sofakante setzte.
„Das...Das wäre nicht nötig gewesen. " sagte ich noch ein mal.
„Doch Doch. Vielleicht ist ja was mit dem Baby. " sprach er besorgt.
„Mir ist nur ein wenig übel und schwindelig. " sagte ich geschwächt.
„Na dann leg dich doch ein bisschen hin. Ich pass schon auf dich auf. " beruhigte er mich.
Es klingelte an der Tür. Tom stand auf und kam nach wenigen Minuten mit meiner Hebamme Mrs. Taylor zurück ins Zimmer. Sie hatte braune lange Haare, war c.a 45 und trug eine Brille, außerdem hatte sie schon viel Erfahrung.
„Miss Evans wie geht es ihnen ? " fragte sie freundlich und schüttelte sanft meine Hand.
„Mr. Riddle sagte sie hätten Schmerzen und Krämpfe im Unterleib ? " fragte sie.
„Ja das kam so plötzlich aber nun ist es auch schonwieder weg. Mir ist nur noch ein wenig schwindelig. " antwortete ich leise.
„Ok, dann werden wir mal schauen was da los ist. " sagte sie und packte ihre Sachen aus.
Ich schob meinen Pullover hoch, so das man nun genau meinen dicken Bauch sah.
Neugierig sah Tom zu, wie die Hebamme meinen Bauch untersuchte.
„Na da strampelt aber jemand ganz schön dolle. " sprach sie und lachte.
„Darf ich auch mal fühlen ? " fragte Tom vorsichtig.
„Wenn Miss Evans nichts dagegen hat. " sagte Mrs. Taylor.
Langsam legte Tom seine Hand auf meinen Babybauch.
„Es wird bestimmt ein Junge. Vielleicht wird er ja später Fußballspieler. " sagte er und lachte.
Ich musste auch kichern.

Neues zuhause

Nachdem sie mich fertig untersucht hatte, sagte sie:

„Dem Baby geht es gut. Es war sicherlich nur ein kleiner Schwindelanfall. Das kommt daher, das sie sich vielleicht ein bisschen zu sehr angestrengt haben. Ich habe ihnen doch gesagt sie sollen sich ausruhen...das ist auch für das Baby besser. Mir gefällt auch nicht das sie hier ganz alleine wohnen. " sagte sie ernst.

„Sie hat recht...überleg doch mal wenn das Baby auf einmal kommt. " sprach Tom besorgt.

„Ich...Ich weiß aber wo soll ich denn hin...Ich habe doch kaum Geld und...." stotterte ich traurig.

„Wie wäre es wenn du bei mir wohnen würdest bis das Baby da ist. Ich wohne auch ganz alleine und ich habe genug Platz. " schlug er vor.

Ich überlegte kurz...Vielleicht war es wirklich besser, jetzt wo ich hoch schwanger war.

„Na gut ok. " sprach ich erschöpft.

„Schön dann haben wir das ja geklärt. Ich werde nun gehen. Ruhen sie sich viel aus und strengen sie sich nicht so sehr an. " warnte sie noch ein mal und verabschiedete sich.

Ich packte schnell meine Sachen in eine große Tasche und was ich sonst noch so brauchte. Viel war es ja schließlich nicht und Tom hatte ja auch sicher ein paar Sachen für mich.

„Warte ich mach das schon. " sagte Tom und nahm mir die Tasche ab.

Wir gingen hinaus zu seinem Auto. Er fuhr einen schwarzen eleganten BMW. Er öffnete mir die Tür und ich stieg langsam ein.

„Soll ich dir helfen ? " fragte er freundlich.

„Nein danke es geht schon. " protestierte ich.

„Mit so einem Babybauch ist es sicher nicht leicht. " sagte er und lachte.

Tom stieg auch ein und wir fuhren los.

„Ich wohne gleich die nächste Straße rein. " erklärte er nach 10 min Fahrt.

Schließlich hielten wir vor einem schicken Haus, das von einer Buchenhecke umgeben war.

Tom half mir beim aussteigen und trug meine Tasche zur Tür. Als wir den Flur betraten sagte er:

„So das wird erst mal euer neues zuhause sein. "

Das haus war schön eingerichtet. Überall waren dunkle Möbel und die Tapeten hatten einen elegant tiefen grün Ton. Tom führte mich zu einem kleinen Zimmer.

In diesem Zimmer stand rechts an der Wand ein Bett und links war eine braunen Schrank.

„Und ? Gefällt es dir ein wenig ? " fragte er mich.

„Ja. Es ist klein aber fein. " sprach ich zufrieden.

„Na dann pack doch erst mal deine Sachen aus. Ich bin neben an falls du mich brauchst. " sagte er und schloss die Tür.

Müde setzte ich mich auf das Bett.

Es war echt verrückt. Eigentlich kannten wir uns kaum und eigentlich sollte er nur meine Stromschaltung reparieren und jetzt saß ich hier bei ihm zuhause. Immerhin verstanden wir uns vom ersten Augenblick an sehr gut. Tom war wirklich sehr fürsorglich.

Langsam begann ich schließlich meine Sachen in den Schrank zu packen. Als ich fertig war klopfte es an der Zimmertür.

„Ähm ja..." antwortete ich leise.

„Hast du Lust einen Kaffee mit mir zu trinken ? Ich habe den Kamin grade angemacht. " sagte Tom einladend.

„Gerne aber könnten ich vielleicht einen Tee bekommen ? Den vertragen wir beide besser. " erklärte ich und streichelte über meinen runden Bauch.

„Ja natürlich...ich verstehe. " wisperte er leise und wir gingen schließlich zusammen ins Wohnzimmer.

Dort stand eine große Fernsehanlage, eine schwarze Ledercouch vor dem Kamin und viele Bücherregale. Auf dem dunklen Parkett lagen helle Teppiche.

„Setz dich. Ich hole eben den Tee. " sprach er und wies mich in Richtung Couch.

Nach wenigen Minuten kam er mit einem Tablett in der Hand wieder und setzte sich zu mich an den

knisternden Kamin.

„Ist dir kalt ? " fragte er mich sanft.

„Ja etwas. Ich haben eine wenig Schmerzen. " sprach in geschwächt.

„Ist es wegen dem Baby ? " fragte er vorsichtig.

Ich nickte.

Tom nahm eine warme Wolldecke und legte sie mir über.

„ So besser ? "

„Ja. "

„Das Baby lässt dir auch keine ruhe was ? Vielleicht ist es ja bald soweit. " sagte er sanft.

„ Ähm sag mal wohnst du eigentlich ganz allein hier ? Ohne deine Freundin oder so ? " fragte ich neugierig.

„Ja also...ich...ich habe keine Freundin. Ich bin 23 und hatte noch nie eine richtige Beziehung. Es ist einfach noch nicht die richtige da gewesen denk ich. " sprach Tom und wurde leicht rot.

„Marcus war mein erster Freund. Wir waren seit wir 16 waren ein Paar. Wir hatten dann irgendwann unser erstes Mal und dann ist es halt passiert. Ich erwartete ein Kind von ihm !! " erklärte ich traurig.

„Oh man...was für ein Schwein !! Lässt seine Freundin und das ungeborene Baby einfach sitzen. " sagte er sauer.

Ich seufzte leise. Tom drückte mir eine warme Tee Tasse in die Hand.

„Hier trink. Das tut euch beiden bestimmt gut. " sagte er fürsorglich.

„Danke du bist echt nett. " sagte ich und lächelte.

Plötzlich merkte ich, wie mein Baby wieder anfang zu treten. Ich legte ruhig meine Hand auf den runden Bauch.

„Tretet es wieder ? " fragte er mich.

„Ja sogar sehr doll. " sagte ich erschöpft.

„Ich bin mir ziemlich sicher das es bald kommt. Darf ich nochmal fühlen ? " fragte er leise.

„Ja ähm warum nicht.." antwortete ich.

Langsam streichelte er über meinen Bauch und spürte die kleinen starken Tritte von meinem Baby.

„Ich glaube da will jemand spielen. " sagte er und lachte.

„Oder es hat hunger. " erwiderte ich und lachte auch.

„Na dann ess doch ein paar Plätzchen. " sagte er und gab mir einen kleinen Teller in die Hand mit Zimt Plätzchen. Ich nahm mir ein paar von den Plätzchen, da klingelte es an der Tür.

„Ich bin sofort wieder da. " sprach Tom leise. Ich nickte.

Ich hörte wie sich Tom und ein Kumpel begrüßten.

Nach wenigen Minuten kam er wieder in Begleitung von einem etwas gleichaltrigen, dunkelbraunhaarigen, schlanken jungen Mann.

„Lisa, das ist Marc. " sagte Tom.

„Hi, Tom hat mir alles erzählt. Ich bin sein Bester Freund. " sagte Marc freundlich und schüttelte mir die Hand.

„Ich mach die grad mal einen Kaffee. " sprach Tom und ging aus dem Zimmer.

Marc setzte sich zu mir.

„Oh ähm du bist schwanger ? " fragte er leicht verwundert als ich die Decke beiseite legte und er meinen Babybauch sah.

„Ja ähm...das bin ich. " sagte ich schüchtern.

„ Darf ich raten, im 9. Monat ? Freust du dich denn auf das Baby ? " fragte er nett.

„Ja ich bin seit ein paar Tagen im 9. Sicher freue ich mich auf das Baby. Wenn ich doch nur wüsste was es wird. " sagte ich traurig.

„Du weißt nicht was es wird ? Das mit deinem Ex hat Tom mir erzählt. Wie kann man nur seine Freundin, die bald Mutter wird, allein lassen. " sagte er aufgebracht.

In dem Moment kam Tom mit dem Kaffee wieder und setzte sich zu uns.

„Ähm kann ich mal kurz auf die Toilette ? " fragte ich plötzlich.

Da mir auf einmal total übel war, rannte ich so schnell ich konnte ins Bad.

Mir ging es so schlecht und ich hatte auf einmal solche Schmerzen. Mit einer Hand auf meinem runden Bauch, beugte ich mich über das Klo und übergab mich.

Als ich fertig war ging es mir nicht viel besser und die stechenden Schmerzen wurden immer schlimmer.
„Lisa ? Alles in Ordnung ? " hörte ich Tom besorgt von draußen reden. Ich konnte nicht antworten.
„Ich...Ich komme rein okay ? " stotterte er und öffnete langsam die Tür.
„Oh nein Lisa !! " rief er als er sah, dass ich auf dem Boden lag.
„Was ist los mit dir ?! Marc !! Ruf sofort einen Krankenwagen, Lisa geht es nicht gut !! " schrie Tom besorgt und kniete sich neben mich.
Ich hatte fürchterliche Schmerzen im Unterleib. Es wurde immer schlimmer, so dass ich anfangen musste zu schreien.
„Lisa..." sagte Tom sanft und nahm meine Hand.
„Tom...Ich...Ich glaube das Baby kommt. " sprach ich vollkommen geschwächt.
„Was ?! Jetzt schon ?! " sagte er erschrocken.
„Das Krankenhaus hat gesagt sie schicken sofort ihre Hebamme vorbei. " sagte Marc der ins Badezimmer geeilt kam.
„Marc das Baby kommt !! Wir müssen sie hier raus bringen. Am besten wir legen sie auf das Bett. " schlug Tom vor.
Die beiden hoben mich hoch und trug mich in mein Zimmer, wobei sie mich auf das Bett legten.
„Tom, du bleibst bei ihr und ich warte auf die Hebamme okay ? " fragte Marc. Tom nickte.
Die Schmerzen wurden immer schlimmer, so dass ich wieder anfangen musste zu schreien. Es fühlte sich so an, als würde ich dort unten gleich platzen. Ich spürte total wie das Baby nach unten drückte.
„Die Hebamme wird gleich da sein, keine Angst. " versuchte Tom mich zu beruhigen.
„Blei...Bleibst du da bis es auf der Welt ist ? Bitte, ich schaff das nicht allein. " sprach ich ängstlich.
„Natürlich bleibe ich bei dir. Ich...Ich war aber noch nie bei einer Geburt dabei. " sagte er nervös.
Mit einem mal standen Marc und meine Hebamme Mrs. Taylor im Zimmer.
„Miss Evans. Es ist also soweit !! Mr. Riddle sie dürfen hier bleiben und sie müssen leider gehen. " sagte sie eilig zu Marc, der dann auch sofort nach hause fuhr.

Es ist soweit !!

Mrs. Taylor machte mich unten herum frei und begann mich zu untersuchen.

„Der Muttermund ist bereits geöffnet. Sie muss das Baby hier zur Welt bringen. Ich brauche Handtücher und warmes Wasser. " rief sie eilig. Tom stand auf und holte schnell die Sachen.

Ein stechender Schmerz durchfuhr mich.

„Ich glaube die Fruchtblase ist grade geplatzt !! " rief ich keuchend.

„Ganz ruhig Miss Evans, wir kriegen das schon hin. Sie müssen nur auf meine Anweisungen hören. " erklärte sie und drückte meine Beine auseinander, so das ich nun mit gespreizten Oberschenkeln da lag.

Tom kam zurück ins Zimmer mit Handtüchern und einen Eimer warmes Wasser. Er setzte sich auf einen Stuhl, direkt neben mir ans Bett.

Mrs. Taylor nahm ein Handtuch und legte es zwischen meine Beine.

„So jetzt versuche mal bei der nächsten Wehe zu pressen. " erklärte sie ruhig.

Ich hatte ziemlich dolle Schmerzen, so das ich immer wieder aufschreien musste.

„Sie brauchen keine Angst zu haben, dem Baby geht es gut. Versuchen sie einfach zu pressen. " sagte sie.

Tom nahm meine Hand und flüsterte mir zu: „ Du schaffst das, ich bin bei dir. "

Ich nahm all meinen Mut zusammen, kniff die Augen zusammen und versuchte gegen den Schmerz anzudrücken.

„Ja gut so..." sprach sie.

Erschöpft ließ ich mich zurück fallen.

„Es...Es tut so weh. " sagte ich unruhig.

„Sie müssen sich beruhigen Miss Evans. Sie zögern die Geburt nur heraus. Entspannen sie ihren Körper, so ist es auch für das Baby einfacher. " erklärte sie während sie nach sah.

„Du musst wirklich keine Angst haben. " sprach Tom und wischte mir mit einem Tuch den Schweiß von der Stirn. Ich blickte ihn dankbar an. Die Wehen hatten etwas nachgelassen.

„Ich...Ich will nur das es gesund auf die Welt kommt. " sprach ich schwer ahtment.

„Das wird es, ich kann das Köpfchen schon sehen. " ermutigte Mrs. Taylor mich noch ein mal.

Ich versuchte zu lächeln.

Immer wieder durchfuhr mich ein stechender Schmerz. Es tat so weh und drückte total.

Ich musste aufschreien und dann waren die Schmerzen auf ein mal wieder weg. Ich versuchte den Anweisungen von Mrs. Taylor zu folgen.

Nach gut einer Stunde war es fast soweit.

„Noch einmal prssen Miss Evans dann ist es da. " sagte sie.

Tom, der die Geburt aufgeregt mitverfolgt hatte, munterte mich noch einmal auf.

Ich schloss die Augen und drückte ein letztes mal.

Alles in mir schmerzte heftig, bis ich auf einmal nur noch merkte wie es rauskam.

Ich war der glücklichste Mensch auf der Welt, als ich das schreien eines Babys vernahm.

Mrs Taylor wickelte das neugeborende grade eifrig in ein Handtuch.

„Miss Evans, sie haben ein gesundes Mädchen auf die Welt gebracht. " sprach sie glücklich und legte mir ein kleines schreiendes Bündel an die Brust. Sie fing sofort an zu trinken.

„Die ist ja total klein und so niedlich. Ich bin froh das es euch beiden gut geht. " sagte Tom erleichtert und betrachtete aufmerksam das Baby.

„Ich bin auch froh Tom, das alles gut gegangen ist...und...und das bei mir warst. " sprach ich erschöpft.

Lächelnd sah er mir in die Augen und betrachtete danach wieder aufmerksam das Baby.

„Weißt du schon wie sie heißen soll ? " fragte Tom.

„Maja. " sprach ich leise und streichelte meine Tochter über ihre kleine, noch feuchte Wange.

Mrs. Taylor kam zurück ins Zimmer.

„Sie brauchen jetzt viel Ruhe Miss Evans. Die Geburt hat sie sicher sehr geschwächt. Ich werde die kleine untersuchen und Mr. Riddle wird sich sicher um sie kümmern, wenn sie noch schlafen. " sagte sie.

Ich legte Tom also das Baby in die Arme. Er sah total glücklich aus, als wäre er selbst grade Vater geworden.

„Wie leicht sie ist...und ihre Händchen so klein und süß. " sprach er leise, da sie grade aufgehört hatte zu schreien.

Schließlich verließen die drei das Zimmer und ich schlief vollkommen erschöpft ein.

Mrs. Taylor, Tom und Maja waren nur im Nebenzimmer, welches sich in einen kleinen Untersuchungsraum verwandelt hatte.

„Dann wollen wir mal sehen ob auch alles okay bei dir ist. " sprach sie zu Maja, die strampelnd und noch etwas blutverschmiert auf dem Tisch lag. Sie untersuchte Maja gründlich. Ihre Ärmchen...Beinchen und ihren kleinen Bauch. Tom verfolgte alles aufmerksam.

„Dann werden wir dich jetzt mal messen und wiegen. " sprach sie.

Kichernd versuchte sie Maja zu messen, doch sie wollte einfach nicht aufhören zu strampeln.

„Du bist ja eine...grade erst auf der Welt und schon so aktiv. " sagte sie lachend. Auch Tom lachte.

„Könntest du sie vielleicht ein wenig festhalten ? " fragte sie Tom.

„Ich...Ich weiß nicht so genau....tue ich ihr denn nicht weh ? " fragte er unsicher.

„Nein, ach Moment ich habe es schon...56 cm und 3240g. Das ist gut, etwas leichter als andere Babys, aber noch normal. " erklärte sie.

„Sie ist wirklich süß. Ich war noch nie bei einer Geburt dabei. Es war schon irgendwie aufregend, dabei konnte ich Lisa kaum in die Augen schauen, weil sie solche Schmerzen hatte. " sprach er aufgelöst.

„Ja, das ist nun mal so. Ich habe alles soweit in die Geburtsurkunde eingetragen. Wissen sie zufällig wer der Vater von der kleinen ist ? " fragte sie vorsichtig.

„Nein ähm...sie hat mir erzählt das er einfach abgehauen ist, als er erfahren hatte, das sie schwanger ist. Mich macht das irgendwie sauer. Wie kann man nur seine Freundin und so ein kleines süßes Baby sitzen lassen ?! " sagte er aufgebracht.

„Sowas ist echt eine Schande. " sagte sie und zog Maja einen Strampler an.

„Miss Evans schläft sicher noch. Können sie die kleine solange füttern ? " fragte sie freundlich.

„Ähm ok...warum nicht." sagte Tom etwas unsicher.

Er setzte sich ins Wohnzimmer auf das Sofa und Mrs. Taylor legte Maja in seine Arme. Langsam hielt er das Fälschen an Majas kleinen Mund. Vorsichtig fing sie an daran zu nuckeln.

„Sie machen das gut. Ich muss nun weg. Wenn Miss Evans wach ist, geben sie ihr das Baby, sie braucht den Kontakt zur Mutter. Die Urkunde und die anderen Sachen liegen alle bereit. Auf wiedersehen. " sprach sie eilig und verschwand, wobei sie einen verwirrten Tom zurück ließ.

Liebevoll kümmerte sich Tom um das Baby. Er fühlte sich wie ihr leiblicher Vater, da er bereits eine Menge Vatergefühle für Maja entwickelt hatte.

„Du siehst deiner Mama verdammt ähnlich...die Augen...das Gesicht...du bist echt ein süßes Baby. " sprach er glücklich und spielte mit Majas winzigen Fingern.

Eine Stunde lang saß er da und hielt Maja in den Armen, bis sie schließlich eingeschlafen war.

Vorsichtig legte er sie in eine kleinen Wiege, die er für mich als Geschenk gekauft hatte.

Leise klopfte es an meiner Zimmertür.

„Ja bitte. " antwortete ich noch schwach.

Langsam kam Tom herein und setzte sich auf meine Bettkante.

„Wie geht es Maja ? " wollte ich sofort wissen.

„Keine Sorge es geht ihr gut. Sie schläft. " sagte er beruhigend.

Mir fiel ein Stein vom Herzen. Meine Tochter hatte die Geburt gut überstanden.

„Und wie geht es dir ? Darf ich dir vielleicht ein Angebot machen ? " fragte er freundlich.

„Ähm ja mir geht es gut. Was denn für ein Angebot ? " fragte ich verwundert.

„Also ähm es ist so...Da ihr beide jetzt zu zweit seid...wollt ihr vielleicht erst einmal bei mir wohnen ? Ich habe genug Platz und ich könnte euch ein wenig unterstützen. " schlug er sanft vor.

„Das...Das wäre sehr nett von dir. " sprach ich dankbar.

„Gut. Du bist übrigens echt süß, genau wie Maja. Wollen wir vielleicht irgendwann mal ausgehen ? " fragte er schüchtern.

„Ich finde dich auch süß. Klar, können wir machen. Ich bin dir so dankbar das du mich aufgenommen hast. " sprach ich auch schüchtern und wurde rot.

„Willst du vielleicht ein warmes Bad nehmen ? " fragte er mich.
Ich nickte. Tom zeigte mir das Bad und ging zurück ins Wohnzimmer während ich badete.
Als er zurück ins Wohnzimmer kam, hörte er bereits Maja, die am schreien war.
„Was hast du denn ? " fragte Tom besorgt und nahm Maja in die Arme.
Vorsichtig schaukelte er sie hin und her.
„Bitte hör doch auf zu schreien. Ich...Ich bin nicht dein richtiger Papa...du solltest dich nicht zu sehr an mich gewöhnen. " sagte er traurig.
Tom würde liebend gern Maja's Vater, doch es war nun mal nicht so.
Da er ziemlich unerfahren war, beschloss er sie einfach zu wickeln.
Vorsichtig zog er ihr den Strampler aus, das gar nicht so leicht war, weil sie andauernd anfang zu strampeln.
„Du bist mir eine. " lachte er und betrachtete die volle Windel.
Kaum hatte Maja eine neue Windel um, hörte sie auf zu schreien.

Nach einer halben Stunde war ich fertig mit baden und ging zu Tom ins Badezimmer.
Ich setzte mich auf das dunkle Sofa und wartete auf Tom.
Kurze Zeit später kam er auch schon herein, mit Maja auf dem Arm.
„Guck mal Maja wer das sitzt. " sprach er leise und legte mir meine Tochter in die Arme.
Ich war überglücklich als ich das lachende Gesicht meine kleinen Tochter sah.
Ich wollte sie nie wieder hergeben.
Es gab aber eine Sache, die mich die ganze Zeit schon traurig machte. Ich fühlte mich so allein...Jemand fehlte einfach und zwar Marcus, Maja's leiblicher Vater.
Warum ist er damals einfach abgehauen ?
Ich dachte er würde sich genau so auf das Baby freuen wie ich.
War er einfach noch nicht so weit, Vater zu werden ?
Ich wusste das ich ihn immer noch sehr liebte und ihn einfach nicht vergessen konnte.
Er war mein erster Freund und ich seine erste Freundin. Wir lernten uns kennen, als ich 18 war und es war sofort Liebe auf den ersten Blick. Wir gingen alles immer ganz langsam an und waren überglücklich.
Irgendwann erfuhr ich dann, das ich schwanger war und freute mich sehr auf mein Baby.
Als ich aber Marcus davon erzählte, rastete er aus und schlug mich sogar einmal. Danach sah ich ihn nie wieder.

„Hast du Hunger ? " fragte Tom, der auf einmal neben mir saß.
„Was ? Ähm ja schon aber die kleine muss ins Bettchen. " sprach ich und schaukelte Maja in den Armen.
„Wenn du willst kümmere ich mich solange um sie. " schlug er vor.
Ich legte Maja in Tom's Arme und ging etwas essen.
„Deiner Mami geht es gar nicht gut. Sie vermisst deinen Papa. Ich habe gehört wie sie geweint hat, aber das verstehst du noch gar nicht. " sprach er und streichelte Maja's Wange.
Tom nahm ein Stofftier und hielt es Maja hin. Sie fasste mit ihren kleinen Händchen danach und lachte.
Tom grinste und betrachtete die kleine aufmerksam.

Anfang einer neuen Liebe

Eine Woche lang wohnte ich jetzt schon bei Tom und wir verstanden uns super.

Tom kümmerte sich jedes mal liebevoll um Maja, er behandelte sie so, als wäre sie ihre richtige Tochter.

Ich hatte Maja heute zu meinen Eltern gebracht, wo sie für ein paar Tage bleiben sollte. Sie freuten sich sehr über die kleine.

Ich und Tom waren grade beim Mittagessen und unterhielten uns.

„Sag mal ähm...hast du heute Abend schon was vor ? " fragte Tom etwas nervös.

„Nein eigentlich nicht. " sagte ich.

„Wollen wir vielleicht zusammen ausgehen ? Ich...Ich habe einen Tisch reserviert. " sagte er sanft.

„Oh ähm...ja gerne doch. " antwortete ich schüchtern.

Der Nachmittag verlief schnell. Ich war in die Stadt gefahren um mir ein neues aber nicht all zu teures Kleid zu kaufen und Windeln für Maja. Gegen 19 Uhr begann ich mich fertig zu machen.

Ich zog ,mein knielanges, schwarzes Kleid an, dazu niedrige Absatzschuhe und eine schwarze Perlenkette.

Ich schminkte mich noch ein bisschen und trug ein nach Rosen duftens Parfüm auf.

Tom wartete bereits unten im Flur.

Er trug einen sexy Smoking und seine Haare waren elegant gestylt.

„Du siehst echt gut aus Tom. " sagte ich und lächelte.

„Du siehst aber auch ganz schön gut aus in den Kleid. " flirtete er mit mir und legte seine Hand an meine Hüfte. Er rocht total gut.

Schließlich gingen wir raus und Tom fuhr mir seinem schicken BMW vor.

Ich setzte mich zu ihm nach vorne und wir fuhren los.

„Und so ein gut aussehender junger Mann wie du, hatte noch nie eine Freundin ? " fragte ich erstaunt.

„Also ne kurze Affäre hatte ich schon mal, aber nichts ernstes. " sagte er gleichgültig.

Nach gut 15 min hielten wir auf einem Parkplatz von einem schmucken Restaurant.

Tom stieg zuerst aus und öffnete mir die Tür. Er nahm meine Hand und wir liefen zum Eingang.

„Guten Abend. Darf ich sie zu ihrem Tisch bringen Mr. Riddle. " sagte der Kellner elegant und brachte uns zu unserem Tisch.

Wir setzten uns hin und durchstöberten die Speisekarte.

„Weißt du schon was du nimmst ? " fragte Tom.

„Ich glaube ich nehme Tortellini Auflauf á la Sanne. " antwortete ich und legte die Karte beiseite.

Tom bestellt unser Essen und ab jetzt heiß es warten...Ich hatte wirklich einen riesen Hunger.

„Sag mal wo arbeitest du eigentlich ? " fragte ich ihn.

„Im Ministerium. Ich bin vorgesetzter Partei Leiter. " sagte er leicht stolz.

„Echt ? Das ist ja schon ziemlich weit oben...also arbeitest du eigentlich gar nicht als Elektroniker ? " fragte ich verwundert.

„Nein, war nur mal für ne kurze Zeit. Bleibst du heute Nacht bei mir ? " fragte er mich charmant und streichelte meine Hand.

„Ja natürlich. Du bist echt süß. " flirtete ich zurück.

„Danke du aber auch. Würdest du schon wieder bereit sein für eine neue Beziehung ? " fragte er sanft.

„Ich weiß nicht so recht, aber bei so einem charmanten Typen wie du vielleicht schon. " sagte ich und zwinkerte ihm zu.

Nach 10 min und einem sehr spannenden Gespräch mit Tom, kam auch schon unser Essen.

Es schmeckte unbeschreiblich gut. Auch der Wein, von dem wir nicht grade wenig tranken, schmeckte fabelhaft.

Tom bezahlte noch, den nicht alt zu niedrigen Preis und wir fuhren leicht angetrunken zurück zu Tom.

Sobald wir im Haus waren, zog er mich lachend die Treppe hinauf in sein Schlafzimmer.

Es war dunkel gestrichen und hatte ein großes Bett mit roter Bettwäsche.

Tom drückte mich gegen die Tür und began meinen Hals zu liebosen.

Wir küssten uns leidenschaftlich und er fuhr sanft mit einer Hand über meinen Busen.

Es war ein unbeschreiblich tolles Gefühl.

Ich merkte, wie er mein Kleid öffnete und es mir auszog. Nun stand ich nur noch in meiner schwarzen Unterwäsche dort. Langsam schubste ich ihn von mir weg, so das er rückwärts auf's Bett fiel.

Ich knöpfte ihn sein weißes Hemd auf und streifte es von seinen Schultern.

Tom hatte einen muskelösen Oberkörper und strake Oberarme. Er sah einfach verdammt sexy aus.

„Uh...du bist ja ganz schön sexy. " sagte ich verführerisch.

„Ich weiß...Du siehst aber auch ziemlich heiß aus. " flirtete er mit mir, während ich ihm seine Jeans auszog.

Unter seinen Boxershorts, zeichnete sich bereits seine Erregung ab,

„Hast du Kondome ? " fragte ich ernst.

„Ja ähm..." sagte er und holte ein Kondom aus der Schublade des Nachtschrankes.

Tom beugte sich über mich und zog mir meinen BH und meinen Slip aus.

Vorsichtig fasste ich unter die Bettdecke und streifte Tom's Boxershorts herunter.

Wir fingen wieder an, uns liebevoll zu küssen. Er küsste meinen Hals und schließlich meinen Busen.

Leicht biss er in meine Brustwarzen und umgarnte sie mit seiner Zunge. Ich musste kurz laut auf keuchen.

Er erregte mich total.

Während er auf mir lag, fasste ich vorsichtig nach seinem Glied und begann es leicht zu streicheln. Auch er musste dabei leise aufstöhnen. Danach versanken wir wieder unter einem lustvollen Kuss.

Tom richtete sich ein Stück auf und streifte sich vorsichtig das Kondom über.

„Du hattest wirklich noch nie Sex ? " fragte ich verwundert, weil er so erfahren wirkte.

„Nein echt nicht, aber bis jetzt ist es ganz schön geil. " sagte er und stützte seine Hände neben mir ab.

Er beugte sich weiter mit seinem Oberkörper über mich und versuchte in mich einzudringen.

Da er nicht sehr weit kam, führte ich sein Glied an die richtige Stelle. Etwas zögerlich konnte er dann schließlich in mich eindringen. Schnell fanden wir einen gleichmäßigen Rhythmus. Reflexartig schlang ich meine Beine um ihn, so das er immer tiefer in mich eindringen konnte. Immer wieder stöhnten wir lustvoll auf. Es war so ein tolles Gefühl mit ihm zu schlafen. Unser Rhythmus wurde immer schneller und er war fast vollkommen in mich eingedrungen. Es dauerte nicht mehr lange, bis mich ein starker Lustschauer durchfuhr. Ich war auf den Höhepunkt gekommen und stöhnte laut auf, wodurch sich in meinem Körper lauter Glücksgefühle verbreiteten. Dann kam auch Tom. Mit einem lauten Stöhnen ließ er sich keuchend auf mir nieder und verweilte dabei noch in meinem inneren.

„Du warst ganz schön gut. " keuchte ich.

„Du aber auch. Es war unbeschreiblich schön. Ich liebe dich. " sprach er und gab mir einen Kuss.

„Ich dich auch. " wisperte ich leise zurück und wir versanken in einen tiefen Schlaf.

Am nächsten Morgen wurde ich von einem zärtlich Kuss geweckt. Verschlafen öffnete ich die Augen.

„Guten Morgen mein Schatz. " flüsterte Tom in mein Ohr.

„Du bist schon wach ? " fragte ich müde.

„Natürlich süße. Ich spring schon mal unter die Dusche. " sagte er und stand auf, so das er nun Splitter nackt im Raum stand. Man, er sah einfach so sexy aus. Ich zog mir meine Unterwäsche an und legte mich zurück ins Bett.

Während ich wieder eingeschlafen war, bereitete Tom unten ein Frühstück für mich vor. Nach 15 min kam er nach oben und weckte mich mit einem sanftem Kuss.

„Schau mal was ich für dich gemacht habe. " sprach er leise.

„Wie süß von dir. " sagte ich noch etwas müde und setzte mich auf. Vorsichtig legte Tom mir das Tablett auf den Schoß und setzte sich zu mir auf's Bett.

„Das sieht ja echt lecker aus. " sagte ich hungrig und blickte auf die frisch belegten Brötchen und das gekochte Ei.

„Das habe ich nur für dich gemacht, weil ich dich über alles liebe. " schmunzelte er und gab mir einen Kuss auf die Wange. Genüsslich aß ich ein Brötchen.

Unerwarteter Besuch

Nachdem ich noch ein paar Tage bei Tom geblieben war, zog ich nun zurück in mein altes kleines Haus, natürlich mit Maja.

Am Nachmittag kam Nicole mich besuchen.

„Lisa !! Wie geht es dir ? " rief sie glücklich und drückte mich feste.

„Gut. Wie war es in Frankreich ? " fragte ich sie fröhlich.

Nicole hatte braune lockige Haare und trug eine Brille. Sie war für ein Jahr nach Frankreich gereist. Wir kannten uns aus der Schule und waren Beste Freundinnen.

„Setz dich doch schon mal ins Wohnzimmer. Ich hole eben Maja. " sprach ich.

„Du hast dein Baby bekommen ?! Die kleine ist bestimmt total niedlich. " schwärmte sie.

Ich holte Maja aus ihrem Bettchen und setzte mich wieder zu Nicole auf's Sofa.

„Wie niedlich..sie hat deine Augen und die braunen Haare eindeutig von ihren Papa. " sprach sie und ich legte ihr Maja in die Arme.

„Was ist eigentlich mit dir und ähm...Marcus. " fragte sie vorsichtig nach einer weile.

„Ich habe ihn nie wieder gesehen. Er will nichts von mir und dem Baby wissen. Ich dachte wirklich er würde sich genau so freuen wie ich. " schluchzte ich und fing leise an zu weinen.

„Das ist alles sicher nicht einfach für dich...aber es ist doch vor allem deine Tochter...ihr geht es gut...sie ist gesund auf die Welt gekommen...ähm ich habe Marcus übrigens gestern gesehen...er war auf den weg nach hause. " erklärte sie.

„Was ? Du hast ihn gesehen ? " fragte ich erstaunt.

„Ja er war alleine...ähm wenn du willst, kann ich mal versuchen mit ihm zu reden...er arbeitet ja im gleichen Büro wie ich. " schlug sie vor und legte Maja zurück in meine Arme, die tief schlummerte.

„Echt ? Das würdest du machen ? Ach er will doch eh nichts von mir wissen...und das Baby interessiert ihn auch nicht. " sagte ich wieder traurig.

„Vielleicht hat er sich ja geändert. " versuchte sie mich ein wenig aufzumuntern. Ich nickte nur traurig.

Gegen 17 Uhr machte sich Nicole auf den Weg zum Büro, wo auch Marcus arbeitete.

Sie lief die Treppen hoch und klopfte dann an der letzten Tür.

„Ja bitte. " ertönte eine Männerstimme hinter der Tür.

„Hallo Marcus. Kann ich dich mal kurz sprechen ? Es ist wichtig. " sagte sie zum Marcus, der grade Bücher in ein Regal sortierte. Er trug einen Smoking, war zwei Jahre älter als ich also 25 und hatte kurze braune Haare.

„Was gibst denn..." sagte er leicht genervt.

„Es geht um Lisa..sie hat vor einer Woche euer Baby bekommen. " sagte sie ernst.

„Unser Baby ?! Wer weiß ob es überhaupt von mir ist !! Die war doch bestimmt noch mit hundert anderen in der Kiste !! " rief er sauer.

„Nein Marcus...Ich habe die kleine gesehen...sie sieht dir verdammt ähnlich...es ist übrigens ein Mädchen...sie heißt Maja. " sagte Nicole ruhig.

„Ach ja...na und. " sagte er genervt und blickte abwesend zur Seite.

„Marcus bitte...sie...sie ist deine Tochter...die beiden brauchen dich...Lisa ist unendlich traurig und sie schafft das alles doch nicht allein...sie hat kaum Geld...muss sich um das Baby kümmern...den Haushalt machen...sie dachte du würdest dich genau so freuen...ihr wart doch so ineinander verliebt. " sprach sie einfühlsam.

„Nicole ich...ich weiß einfach nicht was ich tun soll....Ich glaube ich schaffe das nicht mit den Vater sein. " sagte er plötzlich völlig aufgelöst und setzte sich hin, wobei er sein Gesicht in den Händen vergrub.

„Ich glaube schon das du das schaffst...du bist bestimmt ein guter Vater. " sagte sie aufmunternd und strich über Marcus Schulter.

„Nein ich weiß nicht...Ich kann nicht mit Kinder umgehen....Ich glaube ich tu der kleinen nur weh. " sagte er unsicher.

„Quatsch. Versuch es doch einfach mal. " ermutigte sie ihn.

„Ok. Ich fahr nachher bei ihr vorbei. " sagte er schließlich.

„Lisa wird sich riesig freuen. Die kleine ist echt total niedlich. " schwärmte sie.

„Wenn du meinst...oh man...Ich bin echt Vater geworden...ich fühle mich einerseits total unsicher und andererseits aber auch irgendwie super glücklich. " sagte er immer noch fassungslos.

„Marcus du bist doch sonst nicht so...Außerdem..." wollte sie grade sagen.

„Du hast recht. Ich mach mich sofort auf den Weg...habe eh jetzt Feierabend. " sagte er und machte sich auf den Weg nach hause. Er war doch nicht zu Lisa gefahren, weil ihn wieder die Angst ergriffen hatte.

Er konnte die nächsten zwei Nächte nicht richtig schlafen. Es ging ihm so vieles durch den Kopf.

Würde Lisa überhaupt mit ihm reden wollen ? Wie sah wohl seine Tochter aus ?

Er merkte langsam, dass er Vatergefühle entwickelte. Er fühlte sich verantwortlich für seine Tochter.

Marcus trug eine dunkle blaue Jeans, schwarze Schuhe und ein schwarzes Hemd, als er aus dem Auto ausstieg.

Etwas zögerlich klingelte er an meiner Haustür. Er hatte einen Strauß Rosen bei sich und einen Kuschel Teddy für Maja.

Sein Herz schlug ihn bis zum Hals. Gleich würde er zum ersten mal seine Tochter sehen.

Ich kochte mir grade einen Tee und Maja lag im Nebenzimmer und schlief.

Unwissend was mich erwartete lief ich zur Tür und öffnete sie.

„Marcus ?! Was machst du denn hier ?! " fragte ich vollkommen erstaunt.

„Ähm ja also das kommt vielleicht alles ein bisschen plötzlich aber ich wollte mal sehen wie es euch beiden geht. " sagte er nervös.

„Ok ähm...komm doch erst mal rein. " bot ich ihm an.

Er gab mir noch den duftenden Rosenstrauß und wir setzten uns ins Wohnzimmer auf die alte Couch.

„Ich weiß es ist nicht grade schön hier, aber ich habe kaum Geld und Arbeit finde ich auch nicht. Ich kümmerge mich ja den ganzen Tag um die kleine. Ich...Ich will das es ihr gut geht. " schluchzte ich und fing leise an zu weinen.

„Mir tut das alles so verdammt leid, was ich damals getan habe. Weißt du ich...ich habe mich einfach noch nicht bereit gefühlt, Vater zu werden. Ich hatte Angst vor der Verantwortung und davor das ich der kleinen weh tue. " sagte er traurig.

„Das hatte ich am Anfang auch. Ich meine eigentlich war sie ja gar nicht geplant...es ist halt einfach passiert. " sagte ich auch traurig und wischte mir die Tränen aus dem Gesicht.

„Stimmt...sie war nicht geplant...aber irgendwie ist es auch ein total schön, jetzt Vater zu sein. Wir sind sozusagen eine richtige kleine Familie. " sagte er aufmunternd.

„Ja ähm das...das kann sein. Willst du die kleine mal sehen ? " fragte ich vorsichtig.

„Ähm wenn du nichts dagegen hast. " antwortete er nervös.

Ich stand auf und holte Maja aus ihrem Bettchen. Aufgeregt ging ich mit ihr zurück zur Couch. Wie würde Marcus jetzt wohl reagieren ?

Noch ziemlich unsicher sah er die kleine an. Das ist also meine Tochter...schoss es ihm durch den kopf.

In dem Moment, als er sie das erst mal sah, fühlte sich alles in ihm total glücklich an. Von nun an war er sich sicher, das er der Vater von diesem kleinen süßen Baby war.

„Sie sieht genau so aus, wie ich mir sie vorgestellt habe, wobei sie die Augen ja auf jeden fall von dir hat. Es ist ein unbeschreiblich tolles Gefühl sie zu sehen. " sprach er glücklich.

„Das freut mich sehr. Ich muss mal eben ihr Fläschen fertig machen. Hälst du sie so lange ? " fragte ich ihn sanft.

„Ähm ich weiß nicht...sie...sie fängt bestimmt an zu weinen. " sagte Marcus unsicher.

„Nein..sie mag dich doch...Du bist ihr Papa...Sieh doch wie sie dich anlächelt. " sagte ich fröhlich und Marcus blickte in Maja's lachendes Gesicht. Auch er musste schließlich grinsen.

Während Marcus zum ersten mal seine Tochter in den Armen hielt, machte ich das Fläschen fertig.

Marcus zeigte Maja den Stoff Teddy. Sie musste sofort süß auf lachen und fing an mit ihren kleinen Händchen danach zu greifen.

„Du bist echt süß. Ich bin übrigens dein Papa. " sagte er ein wenig stolz und streichelte sanft über ihr Bäckchen.

Da Maja langsam hunger bekam, fing sie an zu schreien.

„Hey bitte wein nicht. " sagte Marcus nervös und schaukelte die kleine in seinen Armen.

„Du kriegst ja gleich deine Flasche. Ich...Ich weiß nicht wie ich dich beruhigen soll. " sagte er unsicher und hielt Maja wieder den Stoff Teddy hin. Sie wollte einfach nicht aufhören zu schreien.

„Da hat aber jemand ganz schönen hunger. " sagte ich, als ich mit Maja's Flasche zurück kam.

„Willst du sie füttern ? " fragte ich ihn.

„Ich kann es ja mal versuchen. " sagte er schon fast ein bisschen erschöpft.

„Du musst sie etwas höher halten und ihr Köpfchen muss unter deinem Arm sein. " erklärte ich leise und legte seine Arme in die richtige Position, wobei er kurz seine Hand auf meine legte. Unsicher sahen wir uns an.

Marcus nahm die Flasche und hielt sie vorsichtig an Maja's Mund, die sofort zu trinken begann.

„Du machst das gut. Kaum gibt man ihr die Flasche, ist sie ruhig. " sprach ich leise.

Marcus mochte es die kleine zu füttern. Es machte ihn überglücklich, seine Tochter in den Armen zu halten. Nachdem sie auf getrunken hatte, legte ich sie zurück in ihr Bettchen.

Marcus und ich saßen auf dem Sofa und tranken einen Kaffee.

„Ich denke wir sollten noch mal über alles reden. " schlug er vor.

Ich nickte zustimmend.

„Ich war wirklich so fertig und wusste einfach nicht was ich machen sollte. Das war so ein komisches Gefühl, auf ein mal zu wissen, dass man Vater geworden ist. " sagte er aufgelöst.

„Das glaube ich dir. Ich dachte du wärest mit irgendeiner Tussi durchgebrannt. " sprach ich traurig.

„Nein, auch wenn ich das gesagt habe. Ganz tief in meinem Herzen liebe ich nur eine Frau...und die bist du Lisa. " sagte er sanft und legte seine Hand auf meine.

Verwundert blickte ich ihn an.

„Ich war kurz davor dir einen Antrag zu machen. " sagte er leise.

„Marcus ich...ich weiß überhaupt nicht was ich sagen soll. " sagte ich sprachlos.

„Du musst auch nichts sagen. Ich weiß, das kommt jetzt alles ein bisschen plötzlich aber glaubst du wir könnten es noch mal zusammen versuchen ? " fragte er vorsichtig.

„Ich weiß nicht..gib mir Zeit zum nachdenken...Maja darfst du natürlich jeder Zeit sehen. " sagte ich bedrückt.

„Ok...Ich kann dich verstehen...aber wenn irgendetwas ist...ich bin immer für dich da. " sagte er sanft.

Ich brachte ihn noch zur Tür.

„Also dann..tschüss. " verabschiedete er sich.

Ich sah ihn nur an. Er trat einen Schritt auf mich zu und umarmte mich sanft.

„Ich habe dich so vermisst. Ich Liebe dich immer noch so sehr. " flüsterte er in mein Ohr.

„Ich habe dich auch vermisst. " sprach ich traurig.

Der Rauswurf

Es war kurz vor Mitternacht.

Maja schlief bereits tief und fest, doch ich konnte einfach nicht einschlafen. Der Besuch von Marcus heute, hatte mich ganz schön überrascht. Es war total süß, wie er, auch wenn er noch ziemlich unsicher war, sich um Maja kümmerte. Ich war überglücklich, das er seine Tochter endlich akzeptierte. Vielleicht werden wir ja doch noch eine richtige Familie....Und die Sache mit Tom...Wir wären nie für immer zusammengeblieben...Trotzdem waren wir noch gute Freunde.

Ich war fast eingeschlafen, da klingelte mein Handy. Ich hatte eine SMS von einer Nummer die ich nicht kannte bekommen.

„Ich muss an dich denken. Vermisse dich sehr. Marcus. "

„Ich dich auch..." schrieb ich zurück.

„Schläft die kleine ? " fragte er.

„Ja...tief und fest. " simste ich zurück.

Schließlich war auch ich tief und fest eingeschlafen.

Ich lief grade nach unten um zu Frühstück, als ich einen Brief auf dem Küchentisch liegen sah. Mich durchfuhr ein eiskalter Schauer, als ich ihn öffnete.

„Wir bitte Sie, bis um 15 Uhr ihr Haus zu verlassen, da sie die Miete der letzten drei Monate nicht bezahlen konnten. Andernfalls müssen wir Rechtliche Konsequenzen einleiten. "

Völlig fertig ließ ich mich auf's Sofa fallen. Was sollte ich denn jetzt nur machen ?! Die konnten mich und Maja doch nicht einfach auf die Straße setzten !! Ich versuchte Tom anzurufen um ihn um Hilfe zu bitten, doch er war auf Reisen.

Mir ging es grade wirklich so schlecht. Ich konnte einfach nicht mehr aufhören zu weinen.

Ich versuchte noch mit den Mietern zu verhandeln, doch es ging nicht. Sie setzten mich mit meinen Koffern und Maja im Kinderwagen, eiskalt auf die Straße.

Traurig irrte ich mit meinen Sachen und dem Kinderwagen planlos durch die Straßen. Völlig fertig und erschöpft.

Es fing an, langsam dunkel zu werden. Ich schlenderte grade eine alte Steinstraße entlang, da vernahm ich eine Gestalt hinter mir.

„Lisa ? Was machst du denn ganz allein hier draußen ? " hörte ich Marcus verwundert von hinten sagen.

Weinend drehte ich mich um.

„Du siehst ja völlig fertig aus. Was ist denn passiert ? " fragte er vorsichtig.

„Sie...Sie haben mich und Maja rausgeworfen. Ich konnte die Miete nicht mehr bezahlen. " schluchzte ich laut.

„Was ?! Aber sie können dich und das Baby doch nicht einfach rauswerfen. " sagte er sauer.

„Ich weiß nicht wo...wo ich jetzt hin soll. " weinte ich.

„Ihr beide zieht zu mir, das wäre doch perfekt. So sieht Maja mich auch regelmäßig. Mein Haus ist groß genug. " schlug er freundlich vor.

Ich nickte nur erschöpft und wir liefen zusammen zu ihm nach hause.

„Hallo Maja, wie geht es dir ? " flüsterte er leise und streichelte seine Tochter, die niedlich auflachte.

„Sie ist so süß. " schmunzelte er.

Ich versuchte zu lächeln.

„Hey Kopf hoch. Bei mir habt ihr doch ein zu hause. Ich habe euch ja zum Glück gefunden. " versuchte er mich zu trösten und streichelte sanft über meinen Arm. Er kam näher zu mir und umarmte mich. Dieses Gefühl hatte ich so sehr vermisst. Mein Herz fing an, wild zu pochen. Endlich war er wieder für mich da. Ich fühlte mich einfach so sicher in seiner Nähe. Ich glaube ich hatte mich wieder in ihn verliebt.

Wir lösten uns von ein an der und er wischte mir sanft mit seiner Hand, die Tränen von der Wange. Wir sahen uns in die Augen...langsam kam er näher zu mir.

„Ähm wollen wir nicht lieber weiter gehen ? " fragte ich nervös und drehte mich um. Wollte er mich etwa grade küssen ? Das ging mir doch alles ein wenig zu schnell.

„Natürlich...tut mir Leid. " entschuldigte er sich. Er schien es zu verstehen.
 Nach 10 min Fußweg waren wir schließlich bei Marcus angekommen.
 Er schloss die Tür auf und wir betraten den kleinen aber feinen Flur.
 Es sah noch alles genau so aus wie früher.
 „So, da wären wir. Es gibt da nur ein Problem...Ich habe kein Gästezimmer. " sagte er nervös.
 „Oh ähm...wo sollen ich und Maja denn dann schlafen ? " fragte ich aufgeregt.
 „Ähm also du könntest oben mit mir oben im Doppelbett schlafen. Wir müssen ja nicht direkt an ein an ein
 ander liegen. Ich kann verstehen das...das du ähm.." stotterte er.
 „Ok...Dann machen wir es so." sprach ich nervös.
 „Ich glaube Maja braucht eine neue Windel. Dann könnte ich sie auch gleich baden. " sagte ich.
 „Ähm okay. Während du das machst, soll ich in der Zeit vielleicht noch ein paar Windeln kaufen gehen
 und was sie sonst noch so braucht. " fragte er.
 „Das wäre nett von dir. Einiges hab ich noch aber am besten ich schreibe dir eine Liste. " sagte ich und
 schrieb schnell ein paar Sachen auf. Ich gab ihm den Zettel und er zeigte mir das Bad und fuhr dann
 einkaufen.
 Ich ließ das Waschbecken voll laufen und tat ein bisschen Baby Shampoo hinein. Vorsichtig legte ich Maja
 ins warme Wasser. Lachend fing sie an zu planschen.
 „Ach Maja...Musst du mich denn immer so nass spritzen ? " kicherte ich und wir spielten fröhlich weiter.

Marcus stand grade an der Kasse im Supermarkt. Er hatte neue Windeln gekauft und Babynahrung.
 „Marcus ? " hörte er von hinten eine bekannte Stimme. Es war Kevin sein Bester Freund. Erschrocken
 drehte Marcus sich um.
 „Kevin ähm..." stotterte er nervös.
 „Sag mal was willst du denn mit den ganzen Windeln ? " fragte er erstaunt.
 „Die also...die...die sind für unsere Nachbarn." log er.
 „Deine Nachbarn ?! Ey komm schon...sag mir die Wahrheit. " sagte Kevin ernst.
 „Nein...tut mir leid...ich kann es dir nicht sagen. " sprach er nervös.
 Marcus bezahlte schnell und lief dann zu seinem Auto. Kevin folgte ihm heimlich, bis zu ihm nach hause.
 Ich war noch im Bad und zog grade Maja an. Zögerlich betrat Marcus den Raum.
 „Hi ähm...Ich bin wieder da. " wollte er grade zu ende sagen, da klingelte es an der Haustür.
 „Oh nein...Schnell, geh mit Maja ins Wohnzimmer und seid leise. " sagte er eilig und schob mich und Maja
 ins Wohnzimmer.
 „Na wie gehts ?! " fragte Kevin spöttisch als Marcus die Tür öffnete.
 „Was willst du man ? " fragte Marcus genervt.
 „Ich will jetzt endlich wissen was los ist. " sagte Kevin ernst und betrat den Flur.
 „Kevin..." versuchte Marcus ihn noch zurück zu halten.
 Ich saß im Wohnzimmer auf dem Sofa mit Maja im Arm, die angefangen hatte zu schreien.
 Als Kevin das Schreien des Baby's vernahm, stürmte er sofort ins Wohnzimmer.
 „Lisa ? Du ? " sagte er erstaunt, als er mich mit Maja im Arm sah.
 „Marcus. Erkläre mir bitte was hier los ist. " sagte Kevin drohend.
 „Na gut...also das...das ist meine Tochter. " gab Marcus es endlich zu.
 „Du bist Vater geworden ?! Aber davon wusste ich ja gar nichts. Alles Gute man. " sprach er und umarmte
 seinen Besten Freund.
 Marcus traute sich kaum etwas zu sagen.
 „Hattest du etwas Angst mir das zu erzählen ? Ich dachte zwischen euch ist alles aus ?! " fragte er
 merkwürdig.
 „Kevin ich will da jetzt nicht drüber reden. " sagte er ernst und verließ mit knallender Tür den Raum.
 Verwundert blickte Kevin zu mir.
 Ich saß auf dem Sofa und hatte alles nur stumm mitangesehen.
 „Die kleine ist ja süß. Wie heißt sie denn ? " fragte Kevin neugierig und setzte sich zu mir auf's Sofa.
 „Maja. Was ist denn mit Marcus ? " fragte ich vorsichtig.
 „Ich weiß auch nicht was mit ihm los ist. Ich glaube er kommt damit noch nicht so klar, das er jetzt Vater
 ist. Er weiß nicht so recht, wie er mit dem Baby umgehen soll. " versuchte er zu erklären.

„Aber er weiß doch, das ich niemals böse auf ihn sein werde, auch wenn er mal etwas falsch macht. Er liebt Maja doch genau so sehr wie ich. " sagte ich sanft.
„Das tut er...bestimmt. Soll ich mal mit ihm reden ? " fragte er mich.
„Du kannst es ja mal versuchen. " sagte ich.

Liebesgefühle & Unsicherheiten

Vorsichtig klopfte Kevin an Marcus Zimmertür.

Da er nicht antwortete, betrat Kevin einfach das Zimmer.

Dort auf dem Bett, saß ein völlig fertiger Marcus. Er hatte sein Gesicht in seinen Händen vergraben.

„Alles in Ordnung ? " fragte Kevin sorgsam.

„Nein, nichts ist in Ordnung. " sagte Marcus frustriert.

„Kann ich dir helfen oder ist es wegen Lisa ? " fragte Kevin.

„Es ist..Ach ich weiß einfach nicht was ich machen soll. Ich habe jetzt eine Tochter und weiß nicht wie ich richtig mit ihr umgehen soll. Ich weiß überhaupt nicht wie das alles geht. Das Windeln wechseln und so...Ich schaff das alles einfach nicht. " sprach er vollkommen fertig.

„Ach man...Kopf hoch du schaffst das schon. Es ist alles noch neu für dich, aber Lisa wird dir sicher alles beibringen und so...Ihr drei schaffst das schon. Wenn ihr immer etwas zusammen macht, wird euer Verhalten zueinander auch wieder besser...und deine Tochter ist wirklich echt niedlich. Sag mal wie steht es grade eigentlich zwischen dir und Lisa im moment ? " fragte Kevin vorsichtig.

„Ich habe sie heute auf der Straße gefunden...Sie musste ihr Haus verlassen, weil sie es nicht mehr bezahlen konnte. Mir tat sie so leid, als ich sie da stehen habe sehen. Sie hatte wirklich gar nichts mehr...und Maja..sie hat sicher gefroren in der Kälte...ja und dann habe ich sie bei mir aufgenommen. Kevin ich glaube, ich liebe sie immer noch, aber ich weiß nicht wie ich ihr das zeigen soll, nach all der langen Zeit. Sie vertraut mir sicher nicht mehr. " sagte Marcus leise.

„Das ist alles echt lieb von dir und wenn du sie echt noch liebst, dann versuch es ihr langsam zu zeigen...irgendwie nur überstürz nichts. " erklärte Kevin.

„Okay...Ich werde es versuchen. Danke man. " sagte Marcus und gab ihn einen lässigen Handschlag.

Sie gingen nach unten und verabschiedeten sich. Marcus kam zurück zu mir ins Wohnzimmer.

Ich saß noch immer auf dem Sofa und wiegte Maja in meinen Armen, die eingeschlafen war.

„Hey. " sagte er nur und setzte sich zu mir auf's Sofa.

„Sie ist eingeschlafen. " sagte ich leise.

„Willst du sie in ihr Bettchen legen ? " fragte er auch leise.

Ich nickte stumm.

Marcus führte mich zu einem kleinen Zimmer. Erstaunt betrat ich den Raum. Er hatte rosa gestrichende Wände, ein rosa Babybettchen und einen rosa Wickeltisch. Es sah alles total niedlich aus.

„Aber Marcus wie..." sagte ich sprachlos.

„Als ich erfahren habe, das Maja geboren ist, habe ich das Zimmer für sie gemacht...Ich musste es einfach tun...Ich habe oft hier gestanden und an euch gedacht. " sagte er traurig.

„Wow das ist echt süß von dir... " sprach ich glücklich.

Ich legte Maja in ihr Bettchen und wir beschlossen uns nach draußen zu setzten.

Wir setzten uns in die Hollywoodschaukel, die auf einer Holzterrasse stand vor einem kleinen schönen Zierteich.

„Ich bin froh, das ihr bei mir seid. " sprach Marcus sanft.

„Ja das bin ich auch. " wisperte ich leise.

Marcus kam ein Stück näher zu mir und legte einen Arm um mich. Unsicher blickte ich zur Seite.

„Alles in Ordnung oder soll ich ähm..." sprach er nervös.

„Schon okay.Mir ist nur ein wenig kalt. " sagte ich zitternd und rieb mir die Arme. Marcus zog seine Jacke aus und legte sie mir über.

„So besser ? " fragte er sanft. Ich nickte leicht.

Es war so ungewöhnlich wieder mit ihm zu kuscheln, doch es fühlte sich wunderschön an. Ich schmiegte meinen Kopf an seinen. Glücklich blickte er zu mir runter.

„Ähm darf ich dich mal etwas fragen ? " fragte er schüchtern.

Ich sah ihn verwundert an.

„Hast du noch Gefühle für mich ? " fragte er sanft.

„Ich...Ich glaube schon. " sprach ich stotternd.

„Lisa ich...Ich Liebe dich. " brachte er es schließlich hervor.

„Marcus ich..." versuchte ich zu sagen, doch es ging nicht. Ich war noch nicht so weit. All die schlimmen Erinnerungen an ihn, kamen wieder hoch. Mit Tränen in den Augen sprang ich auf und rannte davon.

„Lisa nein...Ich wollte nicht..." rief Marcus mir noch nach.

Weinend schloss ich mich im Badezimmer ein. Das war einfach alles zu viel für mich. Ich wusste nicht, was ich machen sollte.

„Lisa..." hörte ich Marcus leise Stimme hinter der Tür.

„Wenn du noch nicht so weit bist...dann sag es einfach...wirklich das ist okay für mich. " versuchte er mich zu beruhigen.

Ich öffnete die Tür und fiel ihm weinend in die Arme.

„Bitte halt mich fest. " schluchzte ich leise.

„Ist ja gut. " sprach er und strich mir sanft die Tränen von der Wange.

„Marcus ich...Ich Liebe dich auch. Es ist nur so komisch ich..ich kann es nicht erklären. " schluchzte ich.

Tief sahen wir uns in die Augen. Langsam kam er näher und drückte zärtlich seine Lippen auf meine.

Liebevoll küssten wir uns.

„Das war wunderschön. Ich habe das so vermisst. " sprach er überglücklich.

„Ich auch. " sagte ich auch überglücklich.

Wir tranken noch ein Glas Wein und beschlossen dann schlafen zu gehen.

Ich wollte gerade die Treppe hochlaufen, da hörte ich Maja schreien. Ich ging zu ihr und holte sie aus ihrem Bettchen.

„Ist deine Windel etwa schon wieder voll ? " fragte ich belustigt.

„Ich würde sagen ja. " sagte Marcus und kam zu mir an den Wickeltisch. Ich nahm Maja die volle Windel ab und wischte mit einem Feuchttuch ihren kleinen Popo sauber. Marcus verfolgte alles ganz genau mit.

„Willst du ihr die neue Windel um tun ? " fragte ich ihn.

„Ich ? Ähm aber ich weiß doch gar nicht wie das geht. " sagte er unsicher.

„Wenn du magst zeig ich es dir. " sprach ich und zog ihn näher an den Wickeltisch.

„Pass auf, also du nimmst die Windel und legst sie zwischen ihre Beinchen und dann machst du sie hier an den Seiten zu. " erklärte ich ihm.

„Okay ähm.." sagte er nervös.

Vorsichtig versuchte er ihr die Windel umzulegen. Maja war jedoch damit beschäftigt, lachend an Marcus Ärmel zu spielen.

„Ach Maja. " sprach er und wir mussten bei auch lachen.

Weil Marcus nicht wirklich weit kam, half ich ihm ein wenig.

„Wenn du willst lege ich sie zurück in ihr Bettchen. " sagte er, als würde er seinen Fehler wieder gut machen wollen.

Ich legte Maja in seine Arme und ging nach oben um mein Nachthemd an zuziehen.

Sachte legte er die kleine in ihr Bettchen und deckte sie zu.

„Gute Nacht mein kleiner Engel. " sagte Marcus glücklich und streichelte seine Tochter noch ein mal sanft über die Wange.

Er war überglücklich das er seine kleine Familie jetzt bei sich hatte.

Er würde sie nie wieder hergeben und er würde sie niemals wieder verlassen wollen.

Marcus nahm das Babyfon mit nach oben und zog sich auch um.

Ich lag bereits in den großen Bett, von dem man durch das Dachfenster einen schönen Blick in die Sterne hatte.

Marcus schlief in einer grauen Jogginghose und einem schwarzen Top, hinter dem sich sein muskulöser Oberkörper abzeichnete.

Er legte sich direkt hinter mich und nahm mich sanft in seine Arme.

„Schläft sie ? Und hast du das Babyfon mitgenommen Schatz ? " fragte ich müde.

„Sie schläft wie ein Murmeltier und ja ich hab es mitgenommen. " sprach er leise und streichelte meine Schulter.

„Gute Nacht Schatz. Ich Liebe dich. " sprach er liebevoll und gab mir einen Kuss auf die Wange.

„Gute Nacht. Ich dich auch. Ich kann es kaum glauben, das wir wieder zusammen in einem Bett liegen. " sagte ich überglücklich.

„Ich auch nicht, aber einer muss ja ab jetzt immer auf euch beide aufpassen. " erklärte er sanft.
Ich kuschelte mich dichter in seine Arme und wir schliefen glücklich ein.

Pläne für die Zukunft

Mitten in der Nacht wurde ich von einer schreienden Maja geweckt.

„Och nö..Maja. " sagte ich müde.

„Bleib ruhig liegen, ich sehe nach ihr. " sagte Marcus offenbar völlig wach und stand auf.

„Danke Schatz. " sprach ich erleichtert.

Während er unten war, ging ich kurz auf die Toilette.

„Was ist denn los hm ? " fragte Marcus leise und wiegte seine schreiende Tochter in den Armen.

„Ach dein Schnuller. " sagte er, als er Maja's Schnuller auf dem Boden lagen sah. Er hob ihn auf und gab ihn Maja zurück.

Liebevoll deckte er sie zu und gab ihr noch einen gute Nacht Kuss.

Marcus kam wieder zu mir nach oben, als ich grade aus dem Bad gehen wollte. Da es ziemlich dunkel war, stolperte ich über die kleine Stufe und schlug mit meinem Kopf ausgerechnet auf eine harte Kante.

„Lisa !! " schrie Marcus erschrocken.

Mit Tränen in den Augen versuchte ich mich aufzurichten. Mein Stirn blutete.

„Lisa du blutest ja. " sagte er besorgt und kniete sich neben mich.

Weinend schmiegte ich mich an Marcus. Es tat so weh und mir wurde auch noch schwindelig.

„Marcus mir ist schwindelig. " sagte ich schwach.

„Ich habe mal einen erste Hilfe Kurs mitgemacht, keine Angst. " versuchte er mich zu beruhigen. Er hob mich mit seinen starken Armen hoch und trug mich ins Schlafzimmer.

„Bin ich nicht zu schwer ? " fragte ich geschwächt.

„Quatsch, das geht schon. " sagte er und legte mich sanft auf's Bett.

Wie gut das Maja schlief und von all dem nichts mitbekam.

„Marcus holte den Erste Hilfe Kasten und began mit einem Tuch, das Blut von meiner Stirn zu wischen.

Leise stöhnte ich vor Schmerz auf.

„Halte durch, es ist gleich vorbei. " sprach er sanft.

Er nahm ein großes weißes Pflaster und klebte es über meine Wunde.

„So das war's schon. " sagte er und lächelte.

„Danke Marcus. " wisperte ich leise aber dankbar.

„Aber das war doch selbstverständlich. Ich Liebe dich. " sprach er und gab mir einen zärtlichen Kuss.

Er legte sich auch zurück ins Bett und wir kuschelten noch ein bisschen.

„Du ähm...Ich wollte dir noch was sagen...Auch wenn wir jetzt wieder zusammen sind, bitte geb mir Zeit bis auch wieder so weit bin, mit dir zu schlafen. Ich liebe dich ja, aber du weißt was zwischen uns war...Ich muss dir erst wieder richtig vertrauen können. " sagte ich etwas traurig.

„Ist doch ok. Ich wollte auch noch gar nicht wieder mit dir schlafen. Mir ist das mit dem Vertrauen auch sehr wichtig. Ich kann das alles verstehen Schatz.." sagte er sanft und kuschelte sich dichter an mich. Müde schliefen wir ein.

„Guten Morgen. " hörte ich Marcus Stimme leise in mein Ohr flüstern.

Vorsichtig öffnete ich die Augen.

„Wie geht es dir ? " fragte er fürsorglich.

„Viel besser. " sprach ich leise.

„Das ist schön. " sagte er auch leise und gab mir einen Kuss. Dieses Gefühl, wenn er mich küsste...das war einfach wunderschön.

„Sag mal kommst du nacher mit zum Kinderarzt ? Maja muss zur Vorsorgeuntersuchung und wenn du willst kannst du dich als Vater nachtragen. Dann bist du aber auch wirklich ihr leiblicher Vater und das ist eine riesen Verantwortung. " sagte ich ernst.

„Ja das ist es bestimmt...Ich werde das schaffen...versprochen. Ich will für immer für euch da sein. " sagte er liebevoll.

Ich lächelte glücklich.

„Ich werde dir alles genau zeigen. Du machst das alles aber schon gut. Ich finde es so toll, das du dir so

viel mühe gibst. " sagte ich lobend und küsste ihn.

„Danke. Ich will doch, das es unserem kleinen Sonnenschein gut geht. " sagte er glücklich und küsste mich zurück.

„Moment, ich bin gleich wieder da. " sagte ich und stand auf.

Wenige Minuten später kam ich zurück, mit Maja auf dem Arm.

Ich legte sie sachte in die Mitte des Bettes, genau zwischen uns.

Maja lag nun also bei mir und Marcus im Bett und beobachtete uns aufmerksam mit ihren kleinen Äuglein. Marcus fing an, mit ihren winzigen Fingerchen zu spielen.

„Das gefällt dir was ? " fragte er lachend.

Ich musste auch lachen. Wir rührend er mit ihr spielte. Ihr gefiel es wohl auch sehr. Sie kicherte immer wieder süß auf.

„Passt du eben auf sie auf ? Ich zieh mich schon mal an, wir müssen um neun beim Arzt sein. " erklärte ich.

„Ok, wenn du willst zieh ich Maja auch schon mal an. " schlug er vor.

„Aber sie hat ihren Strampler doch schon an. Wir müssen sie nur noch in ihren Babykorb legen. " sagte ich lächelnd.

„Achso ähm ja..." sagte Marcus angerötet.

„Ist doch nicht schlimm. " sprach ich und gab ihn einen Kuss.

Fertig angezogen saßen wir schließlich im Auto und fuhren zum Kinderarzt. Dort angekommen, mussten wir noch im Wartezimmer platz nehmen. Maja wurde es irgendwann zu langweilig und sie fing an zu schreien.

„Psst...Ist ja gut..." versuchte ich sie zu beruhigen. Marcus nahm ihren Teddy und hielt ihn ihr hin.

„Sieh mal...dein Lieblingsteddy. " sagte er leise und spielte mit Maja und dem Teddy, so das sie aufhörte zu schreien.

Stolz sah ich ihn an.

„Hey du hast sie beruhigt...gut. " lobte ich ihn.

Als nächstes wurden wir auch schon ins Behandlungszimmer gerufen.

„Guten Morgen. " begrüßte Mrs. Wolvet uns.

„Dann wollen wir mal sehen, wie es der kleinen Maus so geht. " sagte sie freundlich und ich legte Maja auf den Untersuchungstisch.

Mrs. Wolvet began Maja's kleinen Körper zu untersuchen. Ich verfolgte alles genau mit. Marcus stand jedoch ein paar Meter entfernt.

„Sie dürfen ruhig näher kommen. " sagte sie und Marcus kam etwas nervös näher an den Tisch.

„Ist alles in Ordnung bei ihr ? " fragte er vorsichtig, als Mrs. Wolvet fertig war mit der Untersuchung.

„Ja es ist alles okay. Sie kriegt jetzt noch ihre Impfung. " erklärte sie.

Sie holte eine kleine Spritze aus ihrem Schränkchen und impfte Maja.

Der gefiel das jedoch überhaupt nicht und sie fing lauthals an zu schreien.

„Ist ja gut..." versuchte ich sie zu beruhigen. Während ich mit meiner schreienden Tochter auf dem Arm durch den Raum lief, wollte Marcus noch etwas sehr wichtiges fragen.

„Ähm...Ich wollte mich noch als Vater nachtragen. " sagte er nervös.

„Oh ähm...okay. Dann müssen sie hier ein mal unterschreiben. Das beweist dann das sie der leibliche Vater sind. " erklärte sie etwas verwirrt.

Mit zittriger Hand unterschrieb er die Geburtsurkunde.

Jetzt ist es offiziell. Er ist Maja's Vater. Glücklich kam er zu mir und gab mir einen Kuss.

„Ich Liebe dich. Von nun an sind wir eine richtige Familie. " sprach er sanft und nahm mich und Maja in den Arm. Wir waren überglücklich.

Auf dem Rückweg, beschlossen wir noch bei meiner Mum vorbei zu fahren.

„Hallo ihr beiden. " begrüßte sie mich fröhlich. Vorsichtig legte Ich Maja in ihre Arme. Sie mochte die kleine so sehr.

„Hallo Maja. Du wirst ja immer süßer. " sagte sie kichernd.

„Guten Tag Mrs. Evans. " sagte Marcus zögerlich und gab meiner Mum die Hand, die sie jedoch nicht entgegen nahm.

„Ach du lässt dich also auch noch mal blicken. " sagte sie sauer.

„Ja ähm ich..." versuchte er zu sagen.

„Wie kannst du nur deine Freundin und dein Kind sitzen lassen. " rief sie wütend.

„Mum bitte...nicht vor Maja. " sagte ich ruhig und ging schon mal mit meiner Tochter ins Wohnzimmer.

„Mrs. Evans...Ich wollte das alles nicht...Lisa und ich...wir sind auch schon wieder ein Paar...die beiden wohnen bei mir, weil sie rausgeworfen worden sind...es ist alles wieder okay bei uns...Ich liebe Lisa über alles und die kleine auch...Ich will ihr bald einen Antrag machen. " versuchte er zu erklären.

„Du wirst meine Tochter nicht heiraten !! Sie hat etwas viel besseres verdient als dich !! Verschwinde gefälligst. " schrie sie und knallte die Tür vor seiner Nase zu.

„Mum...Er hat sich verändert...wirklich. Er sorgt sich total gut um seine Tochter und um mich. " sagte ich sofort, als Mum zurück ins Wohnzimmer kam.

„Liebling, es gibt viel bessere Männer als ihn. Reichere, verantwortungsvollere, die dir auch etwas bieten können. " sagte sie ernst.

„Aber ich liebe nur ihn !! Er ist Maja's Vater. " rief ich genau so ernst und stürmte aus dem Haus.

Traurige Erinnerungen

Ich schnallte Maja in ihren Korb und setzte mich nach vor zu Marcus.

Völlig fertig sah er aus dem Fenster.

„Tut mir Leid, wegen meiner Mum. " sprach ich leise.

„Scheiße ey...Ich wusste das sie mich nicht akzeptiert. Das hat sie noch nie getan. " sagte er traurig.

„Geb ihr Zeit. Für sie kommt das alles auch ganz plötzlich. Sie muss erst mal darüber nachdenken. " erklärte ich sanft.

„Na gut..." sagte er und wir fuhren nach hause.

Zu hause angekommen legte ich Maja erst mal schlafen. Am Nachmittag ging ich einkaufen.

„Schatz ? Kannst du mal mitkommen ? " fragte Marcus am Abend.

Er band mir ein Tuch um die Augen und führte mich an der Hand ins Badezimmer. Verwirrt folgte ich ihm. Vorsichtig nahm er mir die Augenbinde ab.

Was ich dann sah war total romantisch. Um das große runde Badebecken herum, waren leuchteten roten Teelichter. Überall lagen Rosenblätter und sogar im Badewasser schwammen welche. Außerdem stand noch eine Flasche Sekt am Rand und zwei Gläser.

„Wow Marcus...das...das ist unbeschreiblich schön. " schwärmte ich.

„Danke Schatz. " sagte er glücklich und umarmte mich von hinten.

„Aber wir müssen doch nicht nackt...also..." stotterte ich.

„Nein, in Badesachen natürlich. " erklärte er.

Marcus zog sich also seine Badeshorts an und ich mir meinen dunkelblauen Bikini.

Eng aneinander gekuschelt, saßen wir schließlich im warmen Badewasser.

„Das ist so wunderschön Marcus. " schwärmte ich wieder.

„Nur für dich...und ähm..." stotterte er dann nervös.

Fragend sah ich ihn an.

„Lisa ich weiß nicht wie...scheiße ist das schwer man. " sagte er frustriert.

„Was ist denn los ? Ist es etwas schlimmes ? " fragte ich verwundert.

„Nein...es ist nur schwer zu sagen. " sprach er und holte noch ein mal tief Luft.

„Lisa ich...Willst du mich heiraten ? " traute er sich es endlich zu fragen.

„Marcus ich...ich weiß überhaupt nicht was ich sagen soll. " sagte ich vollkommen überrascht.

Ich fühlte mich wie der glücklichste Mensch auf der ganzen Welt. Alles in mir kribbelte.

„Das kommt so plötzlich ich...ich bin sprachlos...aber ja...ich will. " sagte ich übergücklich und fiel ihm in die Arme.

„Ich Liebe dich so sehr. Ich will einfach das du weißt, wie viel du mir bedeutest. " sagte er liebevoll.

„Ich Liebe dich auch. " sprach ich nur und Freudenstränen kullerten über meine Wangen.

Leicht lächelnd, sah er mir in die Augen und küsste mich dann zärtlich.

Dies war definitiv einer der schönsten Küsse meines Lebens.

Nach diesem langen zärtlichen Kuss tranken wir noch ein Glas Sekt.

„Und ? Wann findet unsere Hochzeit statt ? " fragte ich neugierig.

„In genau einem Monat. Es gibt nur ein Problem...deine Mum verbietet es mir. " sagte er, als ich mit dem Glas Sekt auf seinem Schoß saß.

„Aber sie kann uns doch nicht verbieten zu heiraten. " sagte ich vorwurfsvoll.

„Stimmt, das kann sie nicht. Wir werden es einfach durchziehen ok ? " fragte er ernst.

„Ok, du kleiner Kämpfer. " sagte ich spielerisch und strich mit meinem Finger über seine Muskellose Brust.

„Oh du Raubkätzchen. Ich freu mich schon auf die Hochzeitsnacht. " sagte er verführerisch.

„Aber wehe du verhütest nicht. " sagte ich schon fast drohend.

„Ich werde die allersichersten Kondome kaufen. " versprach er und küsste mich.

„Das wird bestimmt eine Traumhochzeit. " schwärmte ich.

„Das wird es, versprochen. " sprach er leise aber glücklich.

Wir saßen noch lange im Bad und redeten über die Hochzeit. Heute war wirklich einer der schönsten Tag meines Lebens. Gegen Mitternacht gingen wir dann auch ins Bett.

Fertig umgezogen, in meinem Nachthemd, stand ich vor meinem Bett und wollte mich grade hinlegen, da umarmte mich Marcus sanft von hinten.

„Na meine zukünftige Ehefrau. " sagte er charmant.

„Du bist ganz schön charmant heute. " flirtete ich mit ihm.

Plötzlich hob er mich hoch und legte mich auf's Bett. Sanft legte er sich auf mich und küsste mich zärtlich. Sanft streichelte er die innen Seite meines Oberschenkels. Etwas verunsichert sah er mich an. Als er jedoch seine Hand weiter nach oben bewegte, richtete ich mich auf.

„Marcus...Ich...Ich will das nicht. " stotterte ich.

„Tut mir Leid Schatz. Ich wollte nicht ähm..." entschuldigte er sich sofort.

„Ich hab nicht gewusst, das ich schon so weit oben war. " sagte er nervös.

„Okay ähm..." sagte ich verwirrt.

Wir kuschelten uns dicht aneinander und schliefen ein. In dieser Nacht hatte ich einen nicht so schönen Traum.

[Traum]

Ich war grade auf dem Klo gewesen und hatte mich, wie öfters Morgens in letzter Zeit, übergeben. Ich hatte einen schlimmen Verdacht, wo dran es liegen könnte.

Letztes Wochenende, nach einer Party, hatte ich mit meinem Freund Marcus geschlafen und wir waren immerhin leicht angetrunken. Ich konnte mich nicht mehr daran erinnern, ob wir verhütet hatten. Vielleicht war ich jetzt schwanger !!

Unsicher wie ich war, lief ich in die Stadt und kaufte mir einen Test. Ich lief danach direkt zu meiner Besten Freundin Nicole, der ich bereits von meinem Verdacht erzählt hatte.

„Ich hab solche Angst Nicole. " sagte ich nervös, während wir auf dem Sofa saßen und auf das Ergebnis des Test's warteten.

„Das brauchst du nicht. Egal wie der Test ausfällt. Ich werde dir immer zur Seite stehen. " beruhigte sie mich.

„Bitte sieh du nach. " sagte ich nervös, als der Test fertig war.

Vorsichtig nahm Nicole den Test in die Hand. Ich war so aufgeregt !!

„Lisa du...du bist schwanger !! " sagte sie glücklich und umarmte mich. Auch wenn ich so aufgeregt war, diese Worte ließen alles in mir glücklich kribbeln.

„Nicole ich...ich weiß überhaupt nicht was ich sagen soll. " stotterte ich, als ich auf den positiven Test sah.

„Ich freu mich so für dich. " schwärmte sie.

„Ich freu mich ja auch, aber wie soll ich das denn nur Marcus sagen. " sagte ich traurig.

„Du musst es ihm unbedingt sagen, er ist schließlich der Vater und er wird sich mit Sicherheit riesig freuen. " sprach sie begeistert.

„Du hast recht. Er müsste schon zu hause sein. " entschied ich und machte mich mit einem mulmigen Gefühl im Bauch auf den Weg nach hause. Mich machte es total glücklich zu wissen, ein kleines Baby in mir zu tragen.

Wie geahnt, war Marcus bereits zu hause. Er saß grade auf der Couch und laß Zeitung.

„Hallo mein Schatz. " sagte er, als ich mich zu ihm setzte und küsste mich.

„Hi. Ich hab tolle Neuigkeiten. " sagte ich fröhlich.

„Was gibst denn ? " fragte er unwissend und laß weiter.

„Also ich weiß es auch erst seit grade...Marcus ich...ich bin schwanger !! " sagte ich glücklich.

„Was ?! Bist du sicher ?! " fragte er vollkommen überrascht und sah mich verwirrt an.

„Ja, ich hab einen Test gemacht. " sagte ich und zeigte ihm den positiven Test.

„Nein, das kann nicht sein Lisa. Wie soll das denn bitteschön passiert sein ?! " fragte er ernst und stand auf.

„Es muss nach der Party passiert sein. Du weißt doch wir waren angetrunken und...freust du dich denn gar nicht ?" fragte ich verwundert.

„Mich freuen ?! Das kann doch nicht sein, hast du noch mit nem anderen Typen rumgemacht ?! " schrie er schon fast.

„Spinnst du ?! Das ist dein Baby Marcus. " sagte ich ruhig und legte eine Hand auf meinen Bauch.

„Vergiss es. Es ist aus !! Ich hab wirklich keine Zeit auch noch so ein schreiendes Ding großzuziehen !! " schrie er sauer.

„Aber Marcus, du kannst mich doch nicht einfach sitzen lassen. Ich brauche dich jetzt und das Baby braucht seinen Vater. " weinte ich.

„Das ist mir egal. Verschwinde von hier. Ich will dich nie wieder sehen !! " sagte er hasserfüllt.
Er schmiss mich also samt all meinen Sachen her aus und ich sah ihn wirklich nie wieder.
Zuerst durfte ich bei Nicole wohnen, dann suchte ich mir eine eigene kleine Wohnung.

[Traum Ende]

Erschrocken wachte ich auf. Schwer keuchend richtete ich mich auf.

Puh, nur ein Traum.

„Alles in Ordnung Schatz ? " fragte Marcus verwirrt als er mich so sah.

„Marcus...Ich hatte nur einen schlimmen Traum...Es war, als du mich verlassen hast. " sagte ich traurig.

„Ist ja gut, vergiss das einfach. Wir wollten doch nie wieder daran denken. Wir wollten das hinter uns lassen und neu anfangen mit unserer Maja. " beruhigte er mich.

„Du hast recht...tut mir Leid. " sagte ich. Ich wollte grade weiterschlafen, da fing Maja an zu schreien.

Die Hochzeit

„Sie hat ihre Windel voll. " sagte ich.

„Ich mach das wohl. " sagte Marcus und stand auf.

„Glaubst du, du schaffst das ? " fragte ich verwundert.

„Ich denke schon. " antwortete er und küsste mich sanft.

Während er nach unten ging, war ich auch schon wieder eingeschlafen.

„Na meine kleine Maus. " sprach Marcus glücklich und nahm seine schreiende Tochter auf den Arm. Er hatte sich mittlerweile schon ein bisschen an die Vater Rolle gewöhnt.

Vorsichtig legte er Maja auf den Wickeltisch und zog sie aus. Er nahm ihr die volle Windel ab, während sie nur lachend damit beschäftigt war, an seinem Ärmel zu spielen.

„Ach Maja..." sagte er liebevoll und strich ihr ein mal kurz über die Nase.

Noch bevor er seine Hand wegziehen konnte, hatte Maja seinen Finger fest in ihrer kleinen Hand und zog daran.

„Sind meine Finger so interessant ? " fragte er belustigt.

Maja lachte niedlich auf.

„Du bist so eine Süße. Ich bin froh, das du bei uns bist. " sagte er übergücklich.

Er zog ihr wieder den Strampler an, wobei er etwas Schwierigkeiten hatte und legte sie zurück in ihr Bettchen.

Leise, um mich nicht zu wecken, lief er wieder nach oben und legte sich zu mich.

Wohlfühlend, kuschelte ich mich sofort in seine Arme.

„Ich würde dich am liebsten nie mehr los lassen. " sprach er sanft.

„Das fühlt sich auch viel zu schön an. " sprach ich glücklich.

„Hast du das mit Maja hingekriegt ? " fragte ich müde.

„Ja natürlich Schatz, auch wenn meine Finger wohl viel interessanter waren. " lachte er.

„Sie mag dich halt sehr. Du machst das wirklich gut. Du bist schon ein super Vater. " lobte ich.

„Danke. Ich mag die kleine auch sehr. Sie ist so niedlich. " sprach er fröhlich.

Müde schlief ich in seinen Armen ein.

Die nächsten Tage und Wochen bereiteten wir uns auf die Hochzeit vor. Wir schrieben Karten und organisierten alles wichtige, legten Zeiten und Termine fest u.s.w... Einfach der totale Stress.

In zwei Tagen würde es endlich so weit sein, wir versuchten natürlich, das Maja nicht alt zu viel von dem Stress mitbekam. Sie war oft bei meiner Mum, die die Hochzeit auch endlich akzeptiert hatte. Auch heute war Maja dort.

Gegen 23 Uhr lagen ich und Marcus endlich im Bett.

„Übermorgen ist es so weit. " sagte er.

„Ja, ich bin schon total nervös. " sprach ich.

„Das wird schon klappen, versprochen. " sagte er und legte sich auf mich.

Zärtlich küsstet wir uns.

„Glaubst du, es wird klappen in der Hochzeitsnacht ? " fragte er vorsichtig.

„Du meinst...ja. " sprach ich und versuchte zu lächeln, aber wollte ich es wirklich ?

„Ok. Ich Liebe dich. " sagte er glücklich.

„Ich dich auch. Hast du den überhaupt Kondome gekauft ? " hackte ich nach.

Marcus holte eine Schachtel Kondome aus dem Nachtsch.

„Das waren die teuersten und besten. " sagte er ernst.

„Gut, ich hoffe das klappt...also das ich es auch will und so..." sagte ich unsicher.

„Wir werden es einfach versuchen und wenn es nicht geht, sagst du sofort bescheid ja ? " sagte er besorgt. Ich nickte nur nervös.

Der nächste Tag war mal wieder sehr stressig. Am Morgen war ich mit Nicole mein Hochzeitskleid holen gegangen. Sie hatte mir außerdem versprochen mich zu schminken und meine Haare zu machen.

Auch Marcus bereitete sich mit Kevin vor.

Der nächste Tag brach an. Heute am 7. Dezember war unsere Hochzeit.

Ich war bereits um 8 Uhr zu Nicole gefahren, die mir bei allem half.

Wir standen bei ihr im Wohnzimmer und ich trug mein weißes, elegantes Brautkleid.

Nicole steckte mir die Haare hoch und schminkte mich.

„Wow...Du siehst wunderhübsch aus Lisa. Marcus wird umfallen. " schwärmte sie, als ich fertig im Raum stand.

„Danke. Ich bin so aufgeregt. " sagte ich nervös.

„Das klappt schon alles. " sagte sie ruhig.

Wir stiegen in ihr Auto und sie fuhr mich zur Kirche. Dort saßen bereits alle drinnen, Familie, Freunde und Verwandte.

Marcus stand schon vor der Eingangstür und redete mit dem Pastor. Er hatte einen schicken Smoking an und seine Haare sahen total toll aus.

„Wow Lisa..." sagte er nur vollkommen überwältigt, als er mich sah.

„Und, bist du sehr nervös ? " fragte ich ihn.

„Ja total. " sagte er zitternd.

„Ich auch, aber wir schaffen das schon. " ermutigte ich ihn und gab ihm einen Kuss.

Der Pastor erklärte uns noch einmal den Ablauf und dann war es so weit.

Als die Orgelmusik ertönte, schritten wir Arm in Arm vorne zum Altar. Alle sahen uns aufmerksam an. Ich war so aufgeregt !!

Wir durften vorne in der ersten Reihe Platz nehmen. Ich saß neben Mum, die Maja hielt, die das alles was hier passiert natürlich noch nicht verstand. Es war ein schöner und ruhiger Gottesdienst. Und dann war der große Moment gekommen. Nervös stellten wir uns vor den Altar und den Pastor.

Nach einigen Worten war es so weit.

„Und nun frage ich dich Marcus Black, möchtest du die hier anwesende Lisa Evans zu deiner Frau nehmen und so mit einen ewigen Bund mit ihr eingehen, so antworte mit, Ja ich will. " sprach der Pastor.

„Ja, ich will. " sagte Marcus übergücklich und lächelte.

„Und nun frage ich dich Lisa Evans, möchtest du den hier anwesenden Marcus Black zu deinem Mann nehmen und so mit einen ewigen Bund mit ihm eingehen, so antworte mit, Ja ich will. " sprach der Pastor wieder.

„Ja, ich will. " sagte ich strahlend vor Glück.

Wir steckten uns gegenseitig die silbernen Ringe auf. Jetzt waren wir endlich Mann und Frau. Niemand konnte uns mehr trennen.

„Dann darf ich sie hier mit zum Ehepaar ernennen. Sie dürfen die Braut nun küssen. " sagte der Pastor.

Marcus gab mir einen zarten Kuss auf den Mund und es gab einen jubelnden Beifall.

Wir liefen Arm in Arm den roten Teppiche entlang. Die Blumenmädchen warfen Blumen und einfach alle freuten sich mit uns.

Marcus half mir in die Kutsche und wir fuhren zum Hochzeitsessen, gefolgt von hupenden Autos.

„Jetzt bist du offiziell Mrs. Black. " sagte er und küsste mich.

„Ich bin so übergücklich. " sprach ich leise.

„Das bin ich auch, endlich habe ich dich und ich werde ab jetzt immer gut auf dich aufpassen und natürlich auf unseren kleinen Engel. " sagte er froh.

Wohlhabend schmiegte ich mich an ihn.

Beim Restaurant angekommen, gratulierten uns erst ein mal alles und übergaben uns Geschenke. Das größte Geschenk kam von unseren Familien. Eine Hochzeitsreise zu zweit in die Karibik.

Auch meine Mum gratulierte uns.

Sanft legte sie mir Maja in die Arme.

„Hallo meine kleine. " sagte ich leise, da sie fast eingeschlafen war.

„Na Maja..." sprach auch Marcus, als er mich und die kleine erblickte.

Wir setzten uns hin und betrachteten unsere kleine Tochter aufmerksam. Sie war unsere gesamter Stolz.

„Jetzt sind wir eine richtige kleine Familie. " sagte er glücklich.

Vor dem Festessen, bedankten wir uns noch und genossen dann die leckeren Gerichte.

Es wurde viel geplaudert und Maja hatte die meiste Aufmerksamkeit von meinen Freundinnen erhalten.

Wir feierten noch lange, tanzten, plauderten und lachten.

Gegen 23 Uhr, gingen die ersten nach Hause und gegen kurz nach 2 Uhr fuhren ich und Marcus auch endlich.

Müde legten wir uns ins Bett.

„Das war wirklich eine Traumhochzeit.“ schwärmte ich.

„Das hatte ich dir ja auch versprochen.“ sagte Marcus sanft.

Vorsichtig legte er sich auf mich und wir fingen an uns zärtlich zu küssen.

Liebevoll liebte er meinen Hals. Es fühlte sich total schön an. Immer wieder küssten wir uns sanft. Ich merkte wie er mir langsam mein Nachthemd auszog, so dass ich nur noch in meiner schlichten weißen Unterwäsche da lag.

Marcus fing an meinen Busen zu streicheln und die innere Seite meines Oberschenkels. Vorsichtig zog er mir mein BH aus und fuhr mit seiner Zunge um meine Brustwarzen und liebte sie sanft. Es erregte mich total, so wie beim Ersten Mal. Wir hatten bisher nur ein Mal Sex und dabei war Maja entstanden.

Unter seinen Boxershorts zeichnete sich bereits seine Erregung ab. Ich wurde immer ängstlicher und nervöser.

Schließlich wollte er mir meinen Slip ausziehen, doch mich ergriff plötzlich eine schreckliche Angst. Schnell richtete ich mich auf.

„Marcus ich...ich glaube ich bin noch nicht so weit.“ sprach ich und fing an zu weinen.

„Schatz..Ist doch okay.“ versuchte er mich zu trösten.

Ich musste so sehr weinen, weil ich das Gefühl hatte, alles kaputt gemacht zu haben.

„Nein ich...ich habe alles kaputt gemacht. Es ist doch unsere Hochzeitsnacht. Ich bin einfach nur so feige und ängstlich.“ schluchzte ich.

„Das stimmt nicht...Ich kann dich doch verstehen...Du musst dich zu nichts zwingen...Ich gebe dir so viel Zeit wie du brauchst.“ sprach er sanft.

„Tut mir Leid Marcus. Ich würde es wirklich gerne tun, aber es geht noch nicht.“ sagte ich traurig.

„Ist doch okay...Ich liebe dich.“ sprach er einfühlsam und küsste mich.

Wir zogen uns unsere Nachtwäsche an und kuschelten uns schweigend aneinander.

Reisefieber

Recht spät wachte ich am nächsten Morgen auf. Marcus war bereits wach und bereitete das Frühstück vor. Ich war in der Zeit wieder eingeschlafen.

Dann wurde ich sanft von einem Kuss geweckt.

„Guten Morgen meine Ehefrau. " sagte Marcus leise und setzte sich mit Maja auf dem Arm zu mich ins Bett.

„Morgen mein Ehemann. " begrüßte ich ihn müde.

„Schau mal, da war jemand schon eher wach und wollte dich unbedingt sehen. " sagte er belustigt und legte mir eine verspielte Maja in die Arme.

Vorsichtig stupste ich ihr kleines Näschen an. Niedlich fing sie an zu kichern.

Marcus kuschelte sich lächelnd zu mich und Maja. Aufmerksam beobachteten wir unsere 2. Monate alte Tochter.

„Sie hatte ganz schön viele Fans gestern. " sagte er grinsend.

„Sie finde sie alle so niedlich. " schwärmte ich.

„Das muss sie von dir haben Schatz. " sagte Marcus und küsste mich.

„Maja...Sag mal Papa. " sprach er leise.

Maja sah ihn nur verwundert an.

„Ich glaube, das versteht sie noch nicht. Sie ist ja grade mal zwei Monate alt. " erklärte ich.

„Du hast recht...und in diesen zwei Monaten hat sie unser ganzen Leben verändert. " sagte Marcus glücklich und fing an mit ihren kleinen Fingerchen zu spielen.

„Kannst du vielleicht Maja baden ? Ich wollte in die Stadt neue Windeln und so kaufen. " erklärte ich meinem Mann.

„Klar, geh ruhig. " sagte er.

Ich zog mich an und lief in die Stadt.

Im Badezimmer bereitete Marcus ein warmes Bad für Maja vor. Er zog die Kleine aus und legte sie sachte in das lauwarme Badewasser.

Voller Freude planschte sie im schaumigen Wasser und spritze Marcus dabei ziemlich nass.

„Ach Maja...Jetzt bin ich ganz nass. " sagte er belustigt und trocknete sich ab.

Dann nahm er einen kleinen Schwamm mit Babyshampoo und wusch Maja damit.

Der gefiel das offenbar gar nicht. Sie fing lauthals an zu schreien.

„Es ist ja gleich vorbei. " versuchte er sie zu beruhigen.

Liebevoll trocknete er seine Tochter ab, legte ihr eine neue Windel um und zog ihr, ihren rosa Strampler an.

Obwohl Marcus riesigen Hunger hatte, fütterte er zuerst seine Tochter und aß dann selber.

Als ich gegen 14 Uhr von meiner langen Shoppingtour wieder kam, erwartete mich ein aufgeregter Marcus.

„Schatz komm schnell. Maja hustet die ganze Zeit und sie ist so still. " sagte er unruhig.

„Vielleicht ist sie ja nur erkältet. Am besten wir fahren sofort zum Arzt. " sagte ich, als ich Maja so sah.

Eilig stiegen wir ins Auto und fuhren zur Kinderkrankenschwester ins Krankenhaus.

Mittlerweile war ich noch unruhiger wie Marcus geworden.

Was war bloß los mit meiner Tochter ?

Im Krankenhaus angekommen, schickten sie uns sofort in ein Behandlungszimmer.

Nach ersten Untersuchungen sagte die Schwester:

„Das könnte eine Lungenentzündung sein. Nicht grade ungefährlich für junge Babys. "

„Aber das wird doch alles wieder...oder ? " fragte ich nervös.

Marcus streichelte mir beruhigend über die Schultern.

„Wenn sich ihr Zustand nicht verschlechtert, ja. Sie muss die nächsten Tag auf jeden fall hier bleiben zur Beobachtung. " erklärte sie ernst.

„Was ?! Ich will sie nicht allein lassen, das ist meine Tochter !! Ich habe so eine Angst um sie. " weinte ich völlig fertig.

„Schatz wir schaffen das schon. Es ist einfach das beste für unsere kleine Maus. " sprach Marcus sanft und nahm mich in den Arm.

„Ihr Mann hat recht. Sie dürfen sie ja vielleicht auch besuchen kommen und die Kleine ist auf der Babystation gut aufgehoben, wirklich. " versprach sie mir.

„Na gut, wenn es ihr hier besser geht. " schluchzte ich traurig.

Wir verabschiedeten uns noch schweren Herzens von unsere Tochter und fuhren dann nach hause. Ich setzte mich völlig fertig auf's Sofa. Ich konnte einfach nicht aufhören zu weinen.

Meine Tochter lag im Krankenhaus und niemand wusste genau, was sie hatte. Ich machte mir solche Sorgen um sie.

„Schatz...Das wird schon alles wieder. " tröstete Marcus mich und nahm mich in den Arm.

„Machst du dir denn überhaupt keine Sorgen ?! " fragte ich ihn vorwurfsvoll.

„Natürlich mache ich mir auch Sorgen, aber du musst versuchen positiv zu denken. " sprach er fürsorglich. Sanft gab er mir ein Taschentuch in die Hand.

„Ich koche dir erst mal einen Tee. " sprach er sanft und stand auf.

In eine Wolldecke gewickelt, lag ich auf dem Sofa.

Leise kam Marcus zurück mit meinem Lieblingsminz Tee.

„Danke. Den habe ich auch immer getrunken, als ich schwanger war. " sagte ich leicht lächelnd.

„Vielleicht bekommt Maja ja irgendwann noch ein Geschwisterchen. " sagte er glücklich.

„Wer weiß...Ich könnte es mir gut vorstellen. Ich Liebe dich. " sprach ich sanft.

„Na komm, wir machen es uns oben im Bett gemütlich. " sagte er und wir gingen nach oben.

Lachend ließen wir uns auf's Bett fallen.

„Du kannst ganz schön charmant sein. " flirtete ich.

„Du auch Schatz. Ich freue mich schon riesig auf unsere Reise. " sagte er glücklich.

„Ich dich auch. Marcus ? Ich möchte das wir es dann machen. " sagte ich leise.

„Du möchtest das ich dann mit dir schlafe ? Bist du sicher ? " fragte er etwas verwirrt.

„Ja. " sagte ich nur und lächelte.

„Ok mein Schatz. "flüsterte er leise.

„Dann dürfen wir ja nicht die Kondome vergessen. " lachte er.

Ich lachte auch und wir schliefen beruhigt ein.

Die nächsten drei Tage gingen nur langsam vrüber. Die Sorge um Maja war noch groß.

Ich vermisste sie besonders schrecklich, doch Marcus unterstützte mich sehr und half mir oft auf andere Gedanken zu kommen.

Freitag Nachmittag kam endlich der erlösende Anruf. Wir durften Maja aus dem Krankenhaus abholen.

Sofort stürmte wir ins Auto und fuhren los. Wir durften sofort ins Behandlungszimmer weiter gehen.

Nach wenigen Minuten kam auch schon die Schwester ins Zimmer.

„Sie schläft noch, aber es geht ihr wieder gut. Es war zum Glück nur eine leichte Lungenentzündung. " erklärte sie leise und legte mir meine Tochter in die Arme.

„Maja..." sagte ich übergücklich und streichelte über ihre Wange.

Die Kleine konnte schon wieder lachen.

„Sie braucht viel Ruhe und Schlaf. " erklärte sie mir.

„Die kommt sie. Ich bin so glücklich sie wieder zu sehen. " sprach ich lächelnd.

„Siehst du, es ist alles wieder okay bei ihr. " sagte Marcus und nahm mich in den Arm.

Glücklich und sehr erleichtert, verließen wir die Klinik und fuhren nach hause.

Ich legte Maja sofort in ihr Bettchen.

Als ich grade am duschen war, klingelte es an der Tür. Marcus öffnete.

„Was hast du mit Lisa gemacht ?! " schrie Tom sauer und drückte Marcus gegen die Tür.

„Ich bin ihr Ehemann. Was willst du man ?! " rief Marcus und schlug sich los.

„Bist du dieser Bastard, der sie damals sitzen gelassen hat ?! Ich hatte übrigens eine Affäre mit deiner süßen Braut. " sagte Tom stolz.

„Du hast mit meiner Frau geschlafen ?! Du weißt doch gar nicht was damals passiert ist. Außerdem ist alles wieder in Ordnung bei uns. Wir haben vor kurzem geheiratet, aber was geht dich das überhaupt an, das ist privat. " sagte Marcus ruhig.

Nur in ein Handtuch gewickelt stand ich auf der Treppe.

„Tom ? Was machst du denn hier ? " fragte ich verwundert.

Marcus zog mich zu sich und nahm mich wohlbestimmend in den Arm.

„Sie gehört ab jetzt nur noch mir. Bitte lass uns in Ruhe ja ? " sagte Marcus leicht genervt und knallte die Tür zu.

„Er wollte dich zurück. Du gehörst doch nur mir. " sagte er traurig.

„Ich weiß...aber Marcus ich...ich habe mit ihm geschlafen. " gab ich zu.

„Wirklich ? " fragte er verwirrt.

„Ja, aber ich habe nichts dabei empfunden. Außerdem waren wir angetrunken. " stotterte ich.

„Vergiss ihn einfach. Jetzt gibt es nur noch uns, mein Schatz. Übermorgen geht unsere Reise los. " sprach er glücklich.

„Ich freue mich schon so sehr und vergiss die Kondome nicht. " flüsterte ich spielerisch in sein Ohr.

„Natürlich nicht, mein Schatz. " sprach er verführerisch.

Am nächsten Tag, fing ich schon mal an, meinen Koffer zu packen.

Übermorgen würde ich und Marcus für eine Woche in die Karibik fliegen. Meine Mum passte so lang auf Maja auf. Sie war wie viel, total fasziniert von der Kleinen.

Marcus kümmerte sich um die finanziellen Sachen und ich stellte alles wichtig bereit. Natürlich hatte ich auch eine kleine Packung Kondome mit eingepackt, die Marcus gekauft hatte.

Ich war mir sicher, diesmal wollte ich es. In der Karibik...In einem tropischen Hotelzimmer...Es wird bestimmt wunderschön mit ihm. Außerdem ist es schon Jahre her, als wir das letzte mal Sex hatten.

Der Tag der Abreise rückt immer näher. Morgen ist es soweit !!

Ich, Marcus und Maja lagen oben im Bett und genossen unseren letzten gemeinsamen Abend.

Marcus spielte wie immer mit ihren kleinen Fingerchen. Ich sah den beiden lächelnd zu.

Wie liebevoller er doch mit seiner Tochter umging.

„Ich werde sie vermissen und besonders ihr niedliches Lächeln. " sprach er.

„Ich werde sie auch schrecklich vermissen. " sagte ich traurig.

Schließlich legte ich Maja schlafen.

Dicht aneinander gekuschelt, lagen ich und Marcus im Bett.

„Unsere letzte Nacht zuhause. Heute kann ich dich noch mal vernaschen. " sagte er verführerisch.

„Oh...Du charmanter, wilder Tiger. " flirtete ich und legte mich auf ihn.

Liebevoll streichelte ich seinen muskelösen Oberkörper.

„Der ist geil was ? " fragte er grisend.

„Und wie. " sagte ich angerötet.

Wir küssten uns noch ein paar mal und schliefen dann ein.

Endlich war es soweit. Heute ging es los.

Wir brachten Maja zu meiner Mum, wo wir uns schweren Herzens von ihr verabschiedeten und fuhren dann weiter zum Flughafen.

Wir checkten ein und konnten bereits kurze Zeit später in den Flieger steigen.

Wir hatten einen sehr langen Flug vor uns. Ich schlief die ganze Zeit lang und Marcus ließ ein Buch.

Als ich aufwachte sah ich aus dem Fenster und konnte bereits einen weißen Sandstrand erkennen.

Tropenfeeling

Als wir ausstiegen, fühlte ich mich total glücklich.

Es war tropisch warm und die Sonne strahlte uns ins Gesicht.

Ich sah sogar schon einen Teil des Puderweißen Sandstrands.

Es war jetzt c.a 18 Uhr hier.

Hand in Hand liefen wir zu unserem Hotel, nur wenige Meter vom Strand entfernt. Marcus checkte ein und dann konnten wir auch schon auf unser Zimmer, das im 2. Stock lag.

„Wow...Das ist ja wunderschön. " sagte ich erstaunt.

In dem Zimmer stand ein großes Himmelbett mit roten Vorhängen. Auf dem Bett lagen Rosen. Das ganze Zimmer war karibisch eingerichtet.

„Es ist ja auch unsere Hochzeitsreise. " sagte Marcus und umarmte mich sanft von hinten.

Nach kurzer Zeit, beschlossen wir uns um zuziehen.

Ich trug jetzt einen knielangen, braunen Faltenrock und weißes Top. Marcus trug schwarze Shorts und ein dunkel blaues T-Shirt.

Gegen 21 Uhr liefen wir noch runter zum Strand.

Es war bereits schon ein bisschen dunkel.

Am Strand hörte ich die Wellen rauschen und sah einige Fackeln brennen. Wir setzten uns auf unsere Decke und stießen mit einem Glas Sekt an.

„Ach Marcus...Es ist so romantisch hier. " sprach ich leise und schmiegte meinen Kopf an seine Schulter. Sanft legte er einen Arm um mich.

„Ich Liebe dich mein Schatz. Endlich haben wir mal nur Zeit für uns. " flüsterte er in mein Ohr.

„Oh ja. Ganz schön traumhaft hier. " sprach ich träumerisch.

„Auf eine unvergessliche Hochzeitsreise. " sagte er und wir tranken unsere Gläser leer.

Wir beobachteten noch den feuerroten Sonnenuntergang und gingen gegen 23 Uhr zurück auf's Hotelzimmer.

Es war immer noch sehr heiß, unsere Zimmer hatte aber zum Glück eine Klimaanlage.

Überglücklich kuschelte ich mich in die Arme meines Mannes.

Ich schlief nur in einem leichten Nachthemd und Marcus wie immer nur in Boxershorts.

Ich konnte jeden Atemzug an seiner muskulösen Brust spüren.

Hach...dieser Mann war einfach unbeschreiblich toll.

Ich wusste, ich war sicher in seinen starken Armen.

„Ach Marcus...Ich fühle mich so sicher und geborgen in deinen starken Armen. " sprach ich glücklich.

„So soll es ja auch sein. Die sind nur dafür da, dich zu beschützen, damit dir auch ja niemand weh tun kann. " sagte er fürsorglich und streichelte über meine Schulter.

„Du bist so charmant. " sprach ich und wurde rot.

„Und du bist meine Traumfrau. " flüsterte er liebevoll in mein Ohr.

Glücklich schliefen wir ein.

Am nächsten Nachmittag nahmen wir an einer Bootsfahrt teil.

„Schatz, du musst lächeln. " sagte ich belustigt, als ich ihn fotografieren wollte.

„Die Weltmeisterin im Lächeln ist immer noch Maja. Vermisst du sie schon ? " fragte er sanft.

„Ja schon ein bisschen. " sagte ich etwas traurig.

Sanft nahm Marcus mich in den Arm.

Begeistert beobachteten wir vom Schiffsrand aus die tropischen Wälder und die vielen Palmen. Nach der zwei stündigen Fahrt, gingen wir gegen Abend noch in der Bucht baden.

Lachend trug Marcus mich ins Wasser und wir ließen uns fallen. Es hatte eine angenehme Temperatur.

Marcus schlang die Arme um mich und wir küssten uns liebevoll.

„Wann wollen wir es denn mal versuchen ? " fragte er vorsichtig.

„Nicht heute. Ich bin noch nicht ganz so weit. Bitte habe Geduld. " versuchte ich zu erklären.

„Ist doch okay Schatz. Ich warte auf dich. " sagte er fürsorglich.

„Danke. " sprach ich und lehnte mich an ihn.

„Du weißt doch, ich will dich zu nichts zwingen. Wenn du soweit bist, bin ich es auch. " sagte er sanft und wir gingen noch einen Cocktail trinken.

Marcus wurden von vielen Frauen heiß angesehen, weil er ohne T-Shirt herumlief und jeder nun seinen trainierten Oberkörper sah.

Wir saßen grade an der Bar, da wurde Marcus von einer „leicht“ bekleideten Frau angesprochen.

„Du siehst echt heiß aus, hast du heute Abend schon was vor Süßer ? " flirtete sie wild mit ihm.

„Ich kenne dich nicht mal und sorry, ich bin verheiratet. " sagte er kalt und zog mich an der Hand aus der Bar.

Sofort zog er sein T-Shirt über und wir liefen zurück ins Hotel.

Noch etwas eifersüchtig drehte ich mich von ihm weg, als wir im Bett lagen. Er wollte wie immer seinen Arm um mich legen, doch ich drückte ihn weg.

„Schatz, was ist denn ? " fragte er verwundert.

„Nichts. " antwortete ich nur schmollend.

„Ist es wegen vorhin ? Ach die war doch das total Miststück. Die sah so aus, also würde sie mit jedem in die Kiste gehen. " sagte er sauer.

„Ich dachte nur wegen dem Sex..." sprach ich traurig und kuschelte mich dann doch in seine Arme.

„So etwas würde ich niemals tun. Du bist die einzige, die ich Nachts verführte. " sagte er sanft.

„Oh Marcus. " kicherte ich.

„Schlaf gut Schatz. Morgen fahren wir auf die Inseln und machen eine Wanderung, durch die Tropenwälder. " erklärte er.

„Darauf freue ich mich schon. " kicherte ich.

Wie gesagt, fuhren wir am nächsten Nachmittag auf die Insel und machten eine historische Wandertour durch die Tropenwälder.

Ich sah viele neue Tiere und es war einfach unbeschreiblich aufregend.

„Sieh mal. " sagte Marcus und hielt mir eine Spinne hin.

„Ihh...Tu die weg. " rief ich angewidert. Ich hasste Spinnen !!

„Ach die tut doch nichts. " sagte er und setzte die Spinne zurück auf ein Blatt.

Hand in Hand liefen wir weiter.

Nach gut zwei Stunden, war die Wandertour zu ende und wir wurden zurück zum Hotel gefahren.

Die nächsten zwei Tage verbrachten wir oft am Strand und mit Shoppen.

„Du bist immer noch weiss wie ein Schneemann. " lachte Marcus als wir am Strand lagen.

„Und du bist braun wie ein Schokokuss. " sagte ich belustigt. Er war wirklich braun geworden.

„Wir wollen doch nicht frech werden, Fräulein. " sagte er spielerisch und legte sich auf mich.

„Hey...Hör auf Marcus, die Leute gucken schon. " kicherte ich.

„Na und, solln se doch. " gab er zurück und küsste mich weiter.

Am Abend gingen wir noch Pizza essen.

Heute war Freitag. Übermorgen ging auch schon wieder unser Heimflug. Es war Abends und ich lag grade in der Badewanne. Als ich fertig war, erwartete mich eine Überraschung.

Eine heiße Karibik Nacht

In unserem Schlafzimmer, waren überall rote Teelichter aufgestellt. Auf dem Bett lagen einige Rosenblüten, die einen angenehmen Duft verbreiteten. Außerdem liefen romantische Liebeslieder im Hintergrund.

„Gefällt es dir, mein Schatz ? “ fragte Marcus leise und kuschelte sich von hinten an mich.

„Es ist unbeschreiblich schön. “ sagte ich vollkommen erstaunt.

Lächelnd, zog Marcus mich sanft zum Bett. Er legte sich auf mich und wir fingen an, uns zärtlich zu küssen.

Alles in mir kribbelte. Ich war einfach super glücklich.

Sachte fing er an, die innen Seite meines Oberschenkels zu streicheln.

Dann fing er auch an, sanft meinen Busen zu verwöhnen.

„Und du willst es auch wirklich ? Ich will nicht, das du es nur meinetwegen machst. Du musst es auch von ganzen Herzen wollen. “ erklärte er liebevoll.

„Dieses mal bin ich mir sicher Marcus, ich will es auch, ich bin soweit. “ sagte ich leicht lächelnd

„Ok, aber wenn es nicht geht, sagst du sofort Bescheid. Ich mache mir doch nur Sorgen um dich. “ sprach er besorgt.

„Ich liebe dich so sehr, ich vertraue dir vollkommen. “ versicherte ich ihm sanft.

Er lächelte und wir küssten uns zärtlich weiter. Immer wieder streichelte er mir sanft über meinen Busen und über die innen Seite meines Oberschenkels.

Dann knöpfte er mit zittriger Hand meine Bluse aus und zog mir meinen Rock aus.

Ein wenig an gerötet, lag ich schließlich nur noch in meiner weißen Unterwäsche auf dem Bett.

Marcus hatte sich auch ausgezogen und lag nun, nur in Boxershorts auf mir.

Kichernd, kuschelten wir uns unter die Decke, wo er mir meinen BH auszog.

Zärtlich fing er an meinen Busen zu küssen. Ich schloss die Augen und genoss es einfach.

Liebevoll umschlang er mit seiner Zunge meine Brustwarzen und sog leicht daran.

Ich streifte ihm nervös die Boxershorts herunter und streichelte sein Glied, der Länge entlang. Leise stöhnte er auf. Ich fühlte, das er bereits einen hochgekriegt hatte.

Er zog mir nun auch den Slip aus, so das ich komplett nackt war. Ich wurde immer nervöser.

Marcus holte ein Kondom aus der Schublade und streifte es sich vorsichtig über seine erregte Männlichkeit.

Dann legte er sich wieder auf mich und wir küssten uns liebevoll.

Schließlich war es soweit.

Ganz vorsichtig, versuchte er in mich einzudringen, was unter der dunklen Decke gar nicht so einfach war.

Marcus nahm eine Hand und führte sein Glied an die richtige Stelle.

Mit einem ganz leichten Stoß, drang er nur ein paar Zentimeter in mich ein.

Ich keuchte laut vor Schmerz auf. Ich wusste nicht warum, aber es tat mir weh.

„Schatz ? Alles ok ? “ fragte Marcus sofort besorgt.

„Ja ähm...Es tut nur weh. “ sprach ich leise.

„Soll ich aufhören ? “ fragte er noch besorgter.

„Nein, ich will das du weiter machst. Es ist wunderschön. “ sprach ich lächelnd.

„Es ist ein unbeschreiblich tolles Gefühl, mit dir zu schlafen. “ sagte auch er lächelnd.

Ich biss die Zähne zusammen und er drang tiefer in mich ein.

Schnell, fanden wir einen passenden Rhythmus.

Immer wieder stöhnten wir lustvoll auf, natürlich nicht zu laut.

Mich durchfahren heftige Lustschauer. Schließlich schlang ich meine Beine um seine Hüfte um ihn noch tiefer in mir zu spüren.

Ich krallte mich an seinem Rücken fest, als er immer schneller wurde. Ich war bereits kurz vor dem Höhepunkt.

Laut stöhnten wir auf. Ich war gekommen.

Marcus ließ sich keuchend auf mich sinken. Auch er war gekommen.

Er zog ihn heraus und schmiss das gut gefüllte Kondom in den Mülleimer.

Dann legte er sich wieder zu mich.

„Du warst wundervoll Schatz. " sprach er noch leicht keuchend.
„Du auch. Du hast ja ganz schön Gas gegeben zum Schluss. Ich hoffe uns hat niemand gehört, wir waren ganz schön laut. " kicherte ich.
„Das war auch ganz schön anstrengend. Aber es hat super viel Spaß gemacht. Die haben uns schon nicht gehört. " sagte er lächelnd.
„Den Kondom war aber auch gut gefüllt. " kicherte ich wieder.
„Ich weiß. Ich war ja auch total in Stimmung und bei so einer tollen Frau wie dir... " sagte er charmant.
„Oh, dankeschön. " sprach ich glücklich.
„Es war wundervoll. " flüsterte er in mein Ohr.
Überglücklich schliefen wir ein.

Als ich am nächsten Morgen aufwachte, lag ich allein im Bett.
Marcus stand sicher unter der Dusche. Splitternackt lief ich zu ihm ins Badezimmer und schlich mich zu ihm unter die Dusche.
„Schatz ? Schon wach ? " fragte er verwundert, als ich bei ihm unter der Dusche stand.
„Aber klar doch. " flirtete ich mit ihm und schmiegte mich an seinen nassen Körper.
Liebevoll shampooierte ich seine Haare ein und dann seinen Oberkörper.
Schließlich begann ich auch sein Glied, sanft einzumassieren.
„Willst du, das ich einen hochkriege Schatz ? " fragte er belustigt und nahm meine Hand von seinem Glied.
„Wir können wir es ja mal in der Dusche treiben. " sagte er charmant.
„Wie soll das denn gehen ? " fragte ich kichernd.
„Na ich hebe dich hoch und drücke dich gegen die Wand. " erklärte er und hob mich hoch.
Ich spürte die nassen Fließen an meinem Rücken.
„Das wird bestimmt heiß. " flirtete ich mit ihm.
„Mit dir sowieso. " flirtete Marcus zurück.
Wir standen noch ganze 10 min unter der Dusche und küssten uns liebevoll.
Zärtlich streichelte er mir über meinen nassen Rücken und über meinen Po.
„Hey...Du ungezogener Junge. " kicherte ich.
„Der ist total sexy. " sagte er charmant.
„Finger weg, das ist meiner. " kicherte ich wieder.
„Meine Frau, also auch mein Po. " sagte er.
„Na gut, du hast gewonnen. " sprach ich.
Wir zogen uns um und wollten grade an den Strand gehen, da klingelte das Telefon.
„Hallo Evans hier. Wie geht es euch ? " fragte meine Mum freundlich, als ich abnahm.
„Es ist so super hier. Wie geht es Maja ? " wollte ich sofort wissen.
„Entweder schläft sie oder sie nuckelt an ihrem Fläschen. " sagte sie belustigt.
„Sie vermisst und sicher und Hunger hat sie immer. " kicherte ich.
„Oh ja, die Kleine frisst mir die Haare vom Kopf. " sagte Mum lachend.
„Willst du Marcus noch sprechen ? " fragte ich.
„Ja, gerne. " antwortete sie.
„Hallo Mrs. Evans. " sagte er zögerlich.
„Marcus, wie geht es dir ? " fragte meine Mum.
„Sehr gut, danke. Alles ok bei der Kleinen ? " fragte er besorgt.
„Keine Sorge, deiner Tochter geht es gut hier. " beruhigte sie ihn.
„Das freut mich. Wir vermissen sie beide sehr. Aber bald sind wir ja wieder da. " sprach er erleichtert.
„Genau, bis dahin kümmere dich gut um Lisa. " sagte sie.
„Natürlich, sie ist bei mir bestens aufgehoben und falls etwas ist, beschütze ich sie. " versprach er.
Ich drehte mich lächelnd zu ihm um.
„Charmant bist du ja, Marcus. Wir sehen uns, bis dann. " verabschiedete sie sich.
„Auf Wiedersehen und geben sie Maja einen Kuss von uns beiden. " sagte er.
„Werde ich machen. " sagte Mum und legte auf.

Am Nachmittag liefen wir das letzte mal zum Strand, um den Tag noch ein mal richtig ausklingen zu

lassen.

Ich lag auf einem Handtuch und entspannte grade in der Sonne, während Marcus sich im Wasser abkühlte.

Plötzlich kam er aber auf mich zu gelaufen, was ich natürlich nicht sah, weil ich die Augen zu hatte, und legte sich mit seinem nassen Körper auf mich.

„Oh Marcus !! Ich habe mich grade so schön gesonnt und jetzt kommst du einfach mit deinem nassen Körper. " sagte ich schmollend.

„Na dann wird es Zeit, das du auch nass wirst. " rief er und dann hob er mich auch schon hoch und trug mich bis ins Wasser, wo wir uns lachend fallen ließen.

Kichernd, spritzte ich ihn mit einer großen Welle nass.

„Du Idiot. " sagte ich ein klein wenig sauer.

„Ach Schatz. Morgen geht es schon wieder heim. " sagte er traurig.

„Dann müssen wir es wohl heute Abend ausprobieren. " sprach ich geheimnisvoll.

„Was möchte meine Frau ausprobieren ? " fragte er charmant.

„Wir wollten es doch mal unter der Dusche treiben. " erklärte ich leise.

„Ok, heute Abend. " versprach er und gab mir einen Kuss.

Nach dem wir am Strand waren, gingen wir noch etwas essen und Andenken kaufen.

Als wir dann gegen 21 Uhr wieder im Hotel waren, begannen wir unsere Pläne in die Tat umzusetzen.

Eine kleine, aber glückliche Familie

Wir zogen uns gegenseitig aus und huschten dann nackt, unter die Dusche.

Liebevoll fing Marcus an mich zu küssen und meinen Busen zu streicheln, bis schließlich herunter zu meinem Po.

Zärtlich shampooiniere ich ihn und besonders seine schon leicht erregte Männlichkeit ein.

Mir wurde jedes mal so warm, wenn er mich berührte. Immer zärtlicher küssten und streichelten wir uns.

Wir waren total ineinander versunken und hatten nur noch Augen füreinander.

„Du bist die schönste Frau, die es gibt. " flüsterte er in mein Ohr.

„Danke und du der schönste Mann. Ich Liebe dich. " sprach ich lächelnd.

Dieser Mann war einfach so unglaublich charmant.

Als er dann richtig erregt war, streifte er sich vorsichtig ein Kondom über.

Sachte hob er mich hoch und drückte mich mit seinem starken Körper gegen die Wand.

Offensichtlich viel leichter, drang er ein gutes Stück in mich ein.

Laut stöhnte ich auf.

Mit der Zeit merkte ich, wie er sich immer schneller in mir bewegte.

„Das ist ganz schön anstrengend. " keuchte Marcus.

„Mach weiter. " befahl ich nur und schlang die Beine von hinten um seine Hüften.

Er drang immer tiefer in mich ein.

Lustvoll stöhnten wir immer wieder auf und das nicht grade leise.

Dann war es soweit. Wir hatten beiden den Höhepunkt erreicht. Mit einem lauten Stöhnen war wir gekommen. Er verweilte noch kurz in mir und wir zogen uns müde wieder an.

„Du warst wieder sooo gut Marcus. " sagte ich zufrieden.

„Du hattest ja auch nicht die ganze Arbeit. " lachte er.

Wir wollten uns grade schlafen legen, da klopfte jemand aufgebracht an unserer Zimmertür.

Genervt öffnete Marcus.

„Ach, sie sind also auch mal zu sprechen !! " rief ein älterer Mann sauer.

„Was gibt es denn ? " antwortete Marcus gelangweilt.

„Wenn sie das nächste mal Sex haben, bitte etwas leiser. Ich konnte sie bis ins Nebenzimmer hören. " sagte der Mann aufgebracht.

„Oh ähm, tut uns Leid. Ich dachte wir wären nicht so laut..." sprach Marcus peinlich errötet.

„Oh doch das waren sie. Immer diese jungen Leute..." sagte er noch ein mal sauer und verschwand.

„Was war denn los ? " fragte ich, als er sich zu mir legte.

„Die von nebenan haben uns gehört. " sagte er nur.

„Ups. " kicherte ich.

„Ach ist doch egal, die kennen uns nicht und wir die nicht. Außerdem sind wir morgen hier weg. " sagte er gleichgültig.

„Ich glaube, diesmal war ICH etwas zu laut, aber du warst ja mal wieder richtig flott. " kicherte ich wieder.

„Du warst auch gut Schatz. " sprach er und küsste mich.

„Morgen sehen wir unsere Maja wieder. " sagte ich aufgeregt.

„Ja. Ich freue mich schon riesig auf sie. Ich bin so glücklich, das ihr beiden bei mir lebt. Einen Tag ohne euch, wäre furchtbar. " sagte er.

Nach einem langen Heimflug am nächsten Morgen, kamen wir wieder heile zu hause an.

Wir luden unsere Koffer ins Auto und fuhren zurück in unsere Stadt.

Auf der Autobahn fuhr Marcus in einem sehr hohen Tempo, was ich eigentlich gar nicht so von ihm kannte.

„Marcus !! " rief ich erschrocken.

„Komm schon Schatz, ich bin eine Woche lang kein Auto mehr gefahren. Das muss jetzt sein. " sagte er, stolz auf seinen schnellen BMW.

„So lang Maja nicht mitfährt, ist das meinetwegen ok. " sagte ich.

„Wenn Maja an Bord wäre, würde ich auf jeden Fall langsamer fahren. Ihre Sicherheit geht vor und deine natürlich auch. " sprach er ernst.

„Das ist toll von dir. " lobte ich ihn.

Nach gut 15min waren wir bei meiner Mum angekommen, um Maja wieder abzuholen.

„Hallo ihr beiden. " sagte sie und umarmte mich stürmisch.

„Hallo Mum, ich habe dich so vermisst. " sprach ich glücklich, sie wieder zu sehen.

„Du willst sicher deine Tochter sehen. Ähm Marcus...warte bitte draußen. " sagte Mum abweisend.

Sie hatte wohl immer noch etwas gegen ihn, dabei verstanden sie sich für kurze Zeit doch richtig gut. Er war ihr einfach unsympathisch und verantwortungslos.

„Mrs. Evans ? Kann ich dann wenigstens hier vor der Tür mit ihnen reden ? " fragte Marcus ernst.

Während ich drinnen, voller Freude meine Tochter in den Armen hielt, führte Marcus draußen mit meiner Mum ein klärendes Gespräch.

„Marcus, ich habe noch ein mal nachgedacht und ich weiß wirklich nicht ob du ein guter Umgang für meine Tochter bist und vor allem für die Kleine. " erklärte sie.

„Aber ich liebe meine kleine Familie wirklich sehr und ich würde alles für sie tun, damit es ihnen gut geht. Ich weiß ja, das was ich in der Vergangenheit gemacht habe, war nicht toll, aber jetzt ist alles wieder gut sogar noch besser wie vorher. Die Kleine hat uns wieder zusammengebracht. " sprach er sanft.

„Marcus..." sagte sie nur abweisend.

„Tschüss Mum, bis dann. " sagte ich, als ich mit Maja im Babykorb aus der Tür kam.

Etwas sauer, verschwand Mum wieder im Haus.

„Hallo meine Kleine Maus. Hast du deinen Papa vermisst ? " fragte er liebevoll und streichelte über ihr kleines Näschen. Wie immer lachte sie niedlich auf.

„Ich bin so glücklich, zu sehen das es ihr gut geht. " sprach ich erleichtert.

„Ich auch. " sagte er und küsste mich sanft. Endlich waren wir drei wieder vereint.

Zu hause angekommen, luden wir erst ein mal alles aus.

Während wir oben im Schlafzimmer unsere Sachen auspackten, fing Maja ungeduldig an zu schreien.

„Sie hat bestimmt die Windel voll. " sprach ich erschöpft.

„Ich mach das schon mit Maja. Leg dich doch schon mal schlafen " sagte er fürsorglich.

„Na gut..." gab ich nach.

Marcus nahm Maja also mit ins Bad und wickelte sie. Mit der Pempas hatte er aber dann wie immer Schwierigkeiten.

„Kannst du nicht mal still halten..." sagte er langsam genervt.

„Du musst sie vorsichtiger anfassen. " erklärte ich, als ich bereits in Nachthemd in der Badezimmertür stand.

Ich ging zu den beiden und zeigte Marcus, wie es richtig ging.

„Ich glaube ich bekomme das nie hin mit der Pempas. " sagte er fertig.

„Du lernst das schon noch. " meinte ich nur.

Ich legte Maja zurück in ihr Bettchen und wir legten uns schlafen.

„Es war eine wunderschöne Reise. Ich werde mich immer dran erinnern, aber manchmal habe ich Maja ganz schön vermisst. " sprach ich traurig.

„Ich habe sie ja auch vermisst. Trotzdem war es eine Traum Reise. " sagte er froh und kuschelte sich an mich.

„Wegen dem Sex ? " kicherte ich.

„Auch deswegen. " lachte er.

„Du denkst immer nur an das eine. " kicherte ich wieder und kniff ihn in den Arm.

„Aua. Ich bin nunmal ein Mann. " sagte er belustigt und umklammerte mich feste.

„Marcus !! Das tut weh !! " lachte ich.

„Armer Schatz. " schmollte er und ließ wieder locker.

„Du bist einfach zu stark. " sagte ich leise.

„Ist doch gut, so kann keiner an dich ran. " flüsterte er in mein Ohr.

Kichernd, legte ich mich auf ihn.

Stürmisch fing ich an ihn zu küssen und schließlich auch seinen Muskelösen Oberkörper.

Liebevoll fuhr ich mit meiner Zunge, auf ihm entlang.

„Schatz...Du bist ja ganz vernarrt in ihn. " sprach er verführerisch.
„Der ist einfach so wundervoll. " sagte ich glücklich.
„Du bist wundervoll. " flüsterte Marcus in mein Ohr.
Überglücklich, verfielen wir gemeinsam in das Land der Träume.

Lange schliefen wir am nächsten Morgen aus.

Es war bereits halb elf und wir wurden schließlich von einer schreienden Maja geweckt.

„Ich hole sie zu uns. " sagte Marcus müde und kam wenige Minuten später, mit einer bereits hell wachen Maja auf dem Arm zurück.

Sanft, legte er sie in unsere Mitte.

„Guten Morgen meine Kleine. " sprach ich leise und drückte ihr winziges Händchen.

Aufmerksam, sah sie mich an.

„Ich hätte nie gedacht, das ich so glücklich mit euch sein werde. Maja und du, ihr seit so süß und ich liebe euch einfach. Von nun an, werde ich immer bei euch sein und euch nie wieder verlassen. " sagte er überglücklich.

„Danke Marcus, für alles. Jetzt sind wir endlich eine richtige kleine Familie. Das hätte ich mir vor einem halben Jahr, nie vorstellen können. " sagte ich erleichtert.

Alles war wieder in Ordnung.

Wir waren nun zu einer festen, überglücklichen Familie zusammen gewachsen. Maja schweißte uns nur noch mehr zusammen und brachte uns immer zum lachen. Sie war so etwas wie unser kleiner Engel und wer weiß, vielleicht bekommt sie ja noch mal ein Geschwisterchen.